

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

3.10.1938 (No. 272)

50 Jahre „Badische Presse“
Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgelände: Käuferhof, Waldstr. 22, Fernsprecher 7335 u. 7336. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 22, Postfach 100, Karlsruhe. Badische Presse, Karlsruhe, Besondere Anzeigen: „Harbi-Anzeiger“, Geschäftsstelle: Durmersheim, Neuer Rhein- und Ringstraße. Geschäftsstelle: A. H. Friedenthal, Friedenthaler Str. 8, - Rund 100 Kopien abgeben in Stadt und Land. - Beilagen: Hochentgeltliche „SB-Sonntagsblatt“, Buch und Nation, Krieger und Heimkehrer, SB-Roman-Blatt, Die junge Welt, Frauenzeitung, Die Welt, Sammelblätter, Gartenbau. - Die Presse hat eigene Berichte der Badischen Presse nur bei genau. Quellenangabe gestattet. Für unbedingte Aberantwortung über- nimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Ringbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Harbi-Anzeiger
Karlsruhe, Montag, den 3. Oktober 1938

Bezugspreise: Monatlich 2.- M. mit dem „Sonntagsblatt“ im Verlag oder in den Filialen abgeholt 1.70 M.; Post- bezugspreis 1.70 M., auswärts 2.00 M. 7mal wöchentlich als Beilage zu den „Badischen Nachrichten“ und „Badischen Anzeiger“.
Stellen- und Anzeigen-Preise: 1. Zeile 1.00 M., 2. Zeile 0.80 M., 3. Zeile 0.60 M., 4. Zeile 0.40 M., 5. Zeile 0.30 M., 6. Zeile 0.20 M., 7. Zeile 0.15 M., 8. Zeile 0.10 M., 9. Zeile 0.08 M., 10. Zeile 0.06 M., 11. Zeile 0.05 M., 12. Zeile 0.04 M., 13. Zeile 0.03 M., 14. Zeile 0.02 M., 15. Zeile 0.01 M.

Einmarsch in Zone II begonnen Konrad Henlein Reichskommissar

Ungeheurer Jubel in Sudetenland — Aisch begrüßt den Führer der Sudetendeutschen

Berlin, 3. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Deutsche Truppen unter Führung des Generalobersten von Bock haben am 2. Oktober um 13 Uhr die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze in der Oberlausitz bei Rumburg und bei Friedland überschritten und mit der Befehlsgebung des im Abkommen vom 29. September festgelegten Gebietsabschnittes II begonnen.
Die Truppen des Generalobersten Ritter von Leeb sind Sonntag um 13 Uhr zum Vormarsch über die Moldau angetreten. Ihre rechte Flügelgruppe geht von Oberhaid auf Rosenberg, ihre linke, die erst gegen 16 Uhr antritt, vom Zwiesel auf Sudenbach vor.
Im Zuge der Befehlsgebung der sudetendeutschen Gebiete durch das Heer werden die Anlagen der Militär- und Zivilverwaltung durch Teile der Luftwaffe besetzt und in Betrieb genommen.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt weiter bekannt:
Die Truppen des Generalobersten Ritter von Leeb haben am 2. Oktober abends ihr Tagesziel erreicht. Die Stadt Walden wurde unter dem Jubel der Bevölkerung besetzt.
Die Truppen des Generalobersten von Bock haben am 2. Oktober ihr Tagesziel, die Linie Reichsgrenze ostwärts Hinterherndorf—St. Georgenthal und Herrnsdorf (südwestlich Friedland—Weißbach) erreicht. Die befreite Bevölkerung der Dörfer im Rumburger und Friedländer Bistum bereitete der eintreffenden Truppe einen begeisterten Empfang.

Bei dem Einmarsch in die Zone II rückten die Truppen auf fünf Marschstraßen vor, und zwar über Reichenau in das Gebiet von Friedland, ferner über Weigsdorf und im östlichen Teil über Schland in Richtung Schludenan, in Richtung Ebersbach auf Rumburg und Schönlinde und über Seiffenerrsdorf in den Warnsdorfer Bezirk.
Vor dem Zollamt in Reichenau auf deutschem Boden hielten der Oberbefehlshaber Generaloberst von Bock, der kommandierende General, der Divisionskommandeur sowie eine größere Anzahl höherer Offiziere. Punkt 13 Uhr hob sich der Schlagbaum, und unter dem Jubel der Bevölkerung, die sich an der nun gefallenen Grenze eingefunden hatte, rückten die ersten deutschen Truppen in das befreite Sudetenland, an der Spitze eine motorisierte Abteilung mit wegender Standarte.
Die Bevölkerung auf den Landstraßen und in den reich geschmückten Dörfern und Städtchen bereitete unter dem Jubelruf „Die Soldaten unseres Führers kommen!“ den Truppen einen geradezu überwältigenden Empfang. Jung und alt, Frauen und Männer, Bauern und Arbeiter fanden ergreifen an der Straße, deckten die Fahrzeuge und die marschierenden Kolonnen förmlich mit Blumen zu. Wie ein einziger Schrei der Befreiung klangen ihre Rufe. Überall hallten die ebernen Klänge der Kirchenglocken über Täler und Hügel. Donnernd zogen die ersten Maschinen der deutschen Luftwaffe über sudetendeutschem Boden ihre Bahn. Augenblicke, die unaussprechlich bleiben, — das Sudetenland ist frei!

Ungarn fordert sofortige Verhandlungen

Budapest, 3. Okt. M.F. meldet: die ungarische Regierung hat durch ihren Prager Gesandten der tschecho-slowakischen Regierung eine Note überreichen lassen, worin sie die tschecho-slowakische Regierung auffordert, im Sinne der Münchener Beschlüsse sofort die Verhandlungen mit Ungarn anzunehmen, damit das Nationalitäten-Selbstbestimmungsrecht identisch mit der Lösung der sudetendeutschen Frage verwirklicht werde.
Der tschecho-slowakische Außenminister Krofta machte zur Note vorläufig lediglich Bemerkungen persönlicher Natur, die jedoch darauf schließen lassen, daß die tschecho-slowakische Regierung sich der Notwendigkeit des raschen Handelns auch ihrerseits bewußt ist.
Der ungarische Ministerpräsident gab auf eine Anfrage an der Note folgende Erklärung ab:
„Hinsichtlich der Lösung der Nationalitätenprobleme der Tschecho-Slowakei steht die ungarische Regierung unverändert auf folgender prinzipiellen Grundlage: Die Neuregelung des Schicksals der in der Tschecho-Slowakei lebenden Nationalitäten muß auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes und der gleichen Behandlung erfolgen. Im Rahmen dieses Grundgesetzes betrachte ich die Rückgliederung der ungarischen Gebiete seit den Münchener Verhandlungen als eine entscheidende Frage.“

Aufruf Konrad Henleins an die Sudetendeutschen

Die nächste Aufgabe: Volksabstimmung — SDP alleinige politische Organisation

Konrad Henlein wendet sich nach seiner Bestellung zum Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete an seine Landsleute mit folgendem Aufruf:
Sudetendeutsche! Der Führer und Reichskanzler hat mich zum Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete bestellt. Am 1. Oktober 1938 habe ich Euch in schicksalsschweren Tagen zur Einheit aufgerufen. Fünf Jahre hindurch haben wir um die Freiheit unserer Heimat gekämpft. Durch die Tat des Führers wurde unser Kampf siegreich beendet. Durch meine Bestellung zum Reichskommissar hat der Führer unsere Arbeit und unseren Kampf gewürdigt und uns gleichzeitig die Gestaltung unserer weiteren Zukunft im großen deutschen Vaterlande vertrauensvoll überantwortet.
Aus übervollem Herzen danke ich dem Führer. Getragen und erfüllt von seinem Vertrauen gehen wir nun mit neuer Kraft an die Arbeit und versprechen, uns dieses Vertrauens würdig zu erweisen durch treuesten Dienst an der nationalsozialistischen Idee und der Größe des Vaterlandes. Wir denken in dieser Stunde in tiefster Dankbarkeit der Blutzeugen unserer Heimat. Sie starben, damit wir und unsere Kinder in Freiheit leben können.
Vor uns Lebenden aber steht die nächste Aufgabe, der wir in gewohnter Pflichterfüllung und mit vollem Einsatz unserer Kräfte dienen wollen: durch das Ergebnis der Volksabstimmung die Freiheit der ganzen sudetendeutschen Heimat zu sichern. Wir wollen der Welt noch einmal den Nachweis erbringen, daß das Sudetendeutschtum geschlossen und in treuester Gefolgschaft hinter Adolf Hitler, dem Führer aller Deutschen, steht.

2. Sitz des Hauptorganisationsamtes der SDP bleibt bis zur Festlegung des Sitzes des Reichskommissars Eger.
3. Das sudetendeutsche Freikorps beurlaubt die politischen Leiter und Amtswalter sowie die Stadt- und Gemeinderäte und die Mitglieder der Bezirksausschüsse, die sich sofort an ihren Dienstort zu begeben haben. Die näheren Anweisungen erläßt das Hauptorganisationsamt der SDP im Einvernehmen mit dem Kommando des sudetendeutschen Freikorps.

Tschechen sprengen Eisenbahnstation

Budapest, 3. Okt. M.F. meldet von der ungarischen Grenzstation Bantene nordwestlich von Miskolc:
Die auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet liegende Eisenbahnstation Tornala (nördlich von Bantene) wurde von den Tschechen Sonntag vormittag in die Luft gesprengt. Die Explosion forderte 14 Tote. Das tschechische Militär hat die aus Tornala in das Innere des Landes führende Eisenbahnlinie eiligst aufgerissen.
Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König der Ungarn anlässlich des 20. Jahrestages der Thronbesteigung drähtlich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.



Bilder aus befreitem Land

Rechtsfahren angeordnet Sie haben bereits Freundschaft geschlossen

Im Sinne des Erlasses des Führers und Reichskanzlers vom 1. Oktober 1938 ist die SDP bis auf weiteres die alleinige politische Organisation des sudetendeutschen Gebietes. Konrad Henlein hat angeordnet:
1. Die Dienststellen der SDP nehmen im vollen Umfange ihre Tätigkeit wieder auf.

Teschener Gebiet von den Polen übernommen

Freitgemäße Besetzung am Sonntag — Große Begeisterung in Polen

Teschén, 3. Okt. Die Polen haben am Sonntag um 14 Uhr das von der Tschecho-Slowakei abgetretene Gebiet an der Olsa auf der historischen Olsa-Brücke, durch die die Stadt vor 20 Jahren in zwei Teile durchschnitten worden war, übernommen. Der tschechische General Krápezý übergab auf der Brücke das Gebiet in symbolischer Weise in die militärische Obhut des polnischen Generals Protowski.

Zubelnd begrüßt von der polnischen Bevölkerung rückten darnach als Erste die polnischen Freikorps ein, die in den letzten Tagen den Abwehrkampf gegen die Rote Wehr und die tschechische Gendarmerie geführt hatten. Sodann zog die polnische Zivilverwaltung, mit dem schlesischen Wojwoden Grzyński an der Spitze, in die Stadt Teschen ein. Die Begeisterung der befreiten Polen im bisherigen tschechischen Staatsgebiet an der Olsa wollte bei dem darauf folgenden Einmarsch der polnischen Truppen, insbesondere der Panzer- und Tankabteilungen, kein Ende nehmen. Ein Geschwader polnischer Flugzeuge überflog die Grenze und freite über dem jetzt zu Polen gehörenden Gebiet.

Das Gebiet, das zur Uebernahme an Polen ohne Abstimmung bestimmt ist, hat eine Bevölkerung mit unbestritten polnischer Mehrheit. Die Bewohnerzahl dieser beiden Kreise Teschen und Freistadt beträgt 250 000. Ihr Gebiet umfaßt zusammen 900 Quadratkilometer. In diesen beiden Kreisen, die wirtschaftlich durch reiche Kohlenvorräte und ihre Industrie wertvoll sind, liegt auch der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Oderberg. — Abgesehen von diesen Kreisen ist für alle weiteren Grenzgebiete mit polnischer Bevölkerung eine Abstimmung vorgesehen. Es ist durchaus möglich, daß die Abstimmung auch für die Gebiete Zips und Arva östlich der Hohen Tatra anberaumt wird.

Die Rückgliederung an Polen ist im ganzen Lande mit einer unbeschreiblichen Begeisterung aufgenommen worden. In Warschau versammelten sich Tausende und aber Tausende von Menschen auf dem Pilsudski-Platz, wo eine spontane Kundgebung stattfand. Darauf zog die Menge durch die Straßen der Stadt vor das Außenministerium, um Außenminister Beck ihren Dank abzuklären. Daraufhin begab sich die Menge zum General-Inspektorat, um Marschall Rydz-Śmigły zu huldigen.

Die Rückgliederung an Polen ist im ganzen Lande mit einer unbeschreiblichen Begeisterung aufgenommen worden. In Warschau versammelten sich Tausende und aber Tausende von Menschen auf dem Pilsudski-Platz, wo eine spontane Kundgebung stattfand. Darauf zog die Menge durch die Straßen der Stadt vor das Außenministerium, um Außenminister Beck ihren Dank abzuklären. Daraufhin begab sich die Menge zum General-Inspektorat, um Marschall Rydz-Śmigły zu huldigen.

Konrad Henleins Heimkehr

Utsch, 3. Okt. Am Sonntag um 16 Uhr traf Reichskommissar Konrad Henlein in Utsch ein. Die Stadt lag im Sonnenschein eines schönen Herbsttages, und Tausende von Hakenkreuzfahnen flatterten über der seit zehn Tagen befreiten Stadt. Nach kurzer Begrüßung an der Grenze durch den sudetendeutschen Jugendführer und durch höhere SDV-Führer fuhr die Wagenkolonne in die von jubelnden Menschenmassen brausende Stadt ein. Blumen gingen über Konrad Henleins Wagen nieder, und die Begeisterung der Menschenmenge in der Utscher Hauptstraße, die seit zwei Tagen Adolf-Hitler-Straße heißt, machte sich in Freudenstürmen Luft. Noch lange nach der Ankunft des Reichskommissars stand eine riesige Menschenmenge vor dem Hause Konrad Henleins und sang die deutschen Hymnen.

König Georg an die britische Nation

London, 3. Okt. König Georg hat folgende Botschaft an die britische Nation gerichtet:

„Die Zeit der Beunruhigung ist vorbei und wir waren heute in der Lage, dem Allmächtigen für die Barmherzigkeit zu danken, daß er uns vor dem Kriegsschrecken bewahrt hat. Ich möchte jetzt den Männern und Frauen dieses Landes für ihre ruhige Entschlossenheit während dieser kritischen Tage danken sowie für ihre Bereitschaft, mit der sie den verschiedenen an sie ergangenen Aufforderungen Folge geleistet haben.“

Meine glühende Hoffnung ist es, daß nach den herrlichen Bemühungen des Premierministers in der Sache des Friedens eine neue Ära der Freundschaft und des Wohlergehens über den Völkern der Welt zu dämmern beginnen möge.“

Chamberlain an Daladier

Paris, 3. Okt. Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat an Daladier eine Botschaft gerichtet, in der Chamberlain dem französischen Ministerpräsidenten für die Hilfe und loyale Zusammenarbeit in den kürzlichen Tagen der Sorgen seine dankbare Anerkennung sowie für den Mut und die Wärme, mit der Daladier sein großes Land vertreten habe, seine Bewunderung ausdrückt.

„In der Erklärung, die der deutsche Kanzler und ich selbst unterzeichnet haben“, so lautet das Schreiben weiter, „haben wir übereinstimmend festgestellt, daß unsere beiden Völker einig seien in ihrem Wunsch nach Frieden und freundschaftlicher Verständigung für alle Streitfälle, die entstanden könnten. Die Herzen unserer beiden Völker sind so eng verbunden, daß ich weiß, daß diese Gefühle ebenso diejenigen Ihres Landes wie des meinigen sind. Ich sehe in der Zukunft eine erneute und fortgesetzte Zusammenarbeit mit Ihnen, die sich durch neue Bemühungen für die Festigung des europäischen Friedens ausdrückt, dank der Entwicklung des guten Willens und des Vertrauens, die die zwischen unseren beiden Ländern bestehenden Beziehungen in so glücklicher Weise befehlen.“

Deutschland fordert Freilassung der Geiseln

Prag, 3. Okt. Wie wir von der deutschen Gesandtschaft erfahren, befinden sich im Prager Polizeigefängnis noch zahlreiche sudetendeutsche Häftlinge, Männer und Frauen, in den menschenunwürdigen Verhältnissen. Es handelt sich durchweg um Häftlinge, die ausschließlich als Geiseln festgehalten werden. Von reichsdeutscher Seite ist die Freilassung dieser Sudetendeutschen gefordert worden.

Wie bekannt wird, sind auch die Gefangnisse im übrigen Lande, z. B. in Pilsen, Kuttenberg, Brünn und Znaim überfüllt. Das gleiche gilt für die Konzentrationslager u. a. in Tabor, Jitschin und Unhošť, in denen vor allem die führenden Persönlichkeiten der SDP, aber auch zahlreiche angelegene Industrielle und Wirtschaftler des Sudetendeutschums zusammengepackt worden sind. Es ist an der Zeit, daß sich die Weltöffentlichkeit für die Zustände in tschechischen Gefangnissen interessiert.

Reichsdeutsche aus dem Polizeigefängnis entlassen

Prag, 3. Okt. Sämtliche im Prager Polizeigefängnis inhaftierten Reichsdeutschen wurden am Samstag entlassen. Ueber die erlittenen Mißhandlungen wurden im Prager Polizeigefängnis in Anwesenheit von drei Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft ausführliche amtliche Protokolle aufgenommen. Der Polizeipräsident von Prag hat die Befragung der schuldigen Beamten angefragt.

Das Außenministerium in Prag hat der deutschen Gesandtschaft zugesagt, die sofortige Befreiung aller im übrigen Lande inhaftierten Reichsdeutschen zu verfügen.

Deutsche Universitätskliniken geschlossen

Merzte und Schwestern ins Gefängnis geschleppt.

Prag, 3. Okt. Die acht Kliniken der deutschen Universität in Prag sind seit einigen Tagen geschlossen und versiegelt. Die Merzte und die Krankenschwestern sind z. T. verhaftet und befinden sich im Polizeigefängnis in Prag in den dort unhygienischen Verhältnissen.

In Friedland, der Stadt Wallensteins

Der Einmarsch in die Zone II

Reichenau i. Sa., 3. Okt. Auch in der Lausitz war am Sonntag alles auf den Weinen, um den Ausbruch der Truppen mitzuerleben. Am Schlagbaum, der bisher die Gewaltgrenze zwischen zwei deutschen Landstrichen war, zog Punkt 13 Uhr die erste Formation vorbei. Pioniere hatten vier noch vorhandene Sperren gesprengt und die Kontrolle durchgeführt, ob die von den abgezogenen Tschechen vorbereiteten Sprengladungen beseitigt waren. Es gab noch schwere Arbeit, als kurz vor Friedland eine von den Tschechen zur Sprengung vorbereitete Brücke gesprengt werden mußte und aus den Sprenglöchern hier von den deutschen Soldaten mehrere hundert Kilogramm Sprengstoff beseitigt werden mußten.

Am Schlagbaum in Reichenau standen die ersten der befreiten Brüder. Kurz vor Runnersdorf lagen mitten auf der Straße noch die Zeichen endlich gebrochener Gewalt: drei riesige Zementblöcke wechselseitig hintereinander, die einmal den Zweck haben sollten, dem deutschen Heer den Zutritt zu geraubtem deutschem Boden zu wehren. Heute an diesem Festtage steht Sudetendeutschlands Jugend auf diesen Wahrzeichen entthronter Tyrannen und jubelt den Soldaten zu. Ueber die ganze Fläche jeder dieser Blöcke ist weißlich zu lesen: „Ein Volk — ein Führer — ein Reich“. Weiter vorwärts schiebt sich die Kolonne in das Land. Eine Welle überfordernender Begeisterung schwillt der Truppe entgegen, als sie am Nachmittag dann Friedland, die Stadt Wallensteins, erreicht. Hoch vom Schloß leuchtet den marschierenden Kolonnen schon der Schimmer der Fahnen entgegen, und als die ersten Abteilungen in die Stadt einrücken, erklingen auch hier, wie in den bereits durchzogenen Orten, die Glocken aller Kirchen. In ihren ehernen Ruf mischt sich der Jubel der befreiten Menschen. In Friedland gleichen die Straßen zum Markt einem Blumentepich. Väter und Mütter halten auf den Armen ihre Kinder, deren Augen sich nicht satt sehen können, an all dem Unbekannten, was dort an ihnen vorüberzieht.

Die Soldaten selbst werden mitgerissen von dieser Stimmung; sie winken und geben vielfältig die Aulse der Freude zurück, die ihnen entgegenhallen. Schwarz ist die Straße zu beiden Seiten von Menschen. Rot leuchten die Häuser unter dem reichen Schimmer der Fahnen. Das auf dem Marktplatz stehende Denkmal Wallensteins scheint Leben bekommen zu haben. Friedlands Jugend, die jeden Mauerriss, jede Laterne erklettert, hat auch das Wallenstein-Denkmal erklimmt, das Standbild aus Erz ist verdeckt von winkenden Armen und Fahnen. Sie haben allen Grund, die Friedländer, sich so unendlich zu freuen; denn ihnen hat man noch in den letzten Tagen die Knete gezeigt und sie mit Terror einzuschüchtern versucht. Noch am Donnerstag wurden der Bürgermeister und drei Bürger von der Gendarmerie verhaftet, und in das Justizhaus nach Karthaus in der Tschecho-Slowakei gebracht, nur weil sie auf dem Rathaus die Hakenkreuzfahne gehißt hatten. Radioapparate und Autos wurden ihnen gestohlen. Die Tresoranlagen in den Banken und die Kassen der Krankenversicherung wurden geplündert.

So wie in Friedland klingt der Jubel überall auf, wo die grauen Kolonnen eintreffen. Jung und alt, Arbeiter und Bauern, sie alle fühlen, daß sich für sie in diesen Stunden das Tor für eine bessere Zukunft öffnet.

Durch tschechische Truppen nach Marienbad

Völlige Auflösung einer Armee — Offiziere geflohen — Soldaten ohne Essen

Utsch, 3. Okt. Dem Sonderberichterstatter der „Berliner Montagsspost“ gelang es als erstem und einzigem Reichsdeutschen überhaupt, am ersten Räumungstag bis Marienbad vorzustoßen. Mitten zwischen den tschechischen Truppenkolonnen, Tanks und Panzerwagen, so heißt es in seinem Bericht u. a., fuhrn wir in einem reichsdeutschen Auto nach dem berühmten Badeort Marienbad, das noch völlig von tschechischem Militär besetzt war. Daß diese Fahrt uns gelingen würde, hätte ich nie gedacht. Daß sie uns gelang, das ist jedoch keineswegs ein Zufall oder etwa das Zeugnis für einen besonderen Mut — nein, das ist lediglich ein schlagender Beweis für den völligen Zerfall der tschechischen Armee.

Wir beschloßen, trotz aller Warnungen, zu fahren. Gleich hinter Eger hielten uns sudetendeutsche Ordner an und warnten uns nochmals. Kaum waren wir drüben, da zeigten sich tschechische Soldaten, feldmarschmäßig die Gewehre umgehängt. Am Dorfeingang von Gahnitz sahen wir uns einem größeren Trupp tschechischer Soldaten gegenüber, die einen ziemlich verkommenen Eindruck machten. Der alte Wit, einen Tschechen englisch oder französisch anzusprechen, um eine deutsche Antwort zu erhalten, zog auch hier. Auf meine englische Ansprache erwidert der Führer, verlegen lächelnd und abwinkend, in gebrochenem Deutsch: „Können fahren!“ Nun gab es wirklich keinen Grund mehr, warum wir nicht weiterfahren sollten. Was wir nun auf der Straße von Gahnitz nach Marienbad erlebten, war ein Bild der völligen Auflösung einer Armee. Immer wieder begegneten wir größeren und kleineren Truppen von Soldaten, die feldmarschmäßig ausgerüstet und bewaffnet waren. Anfangs gebrauchten wir noch die Vorsicht, bei jedem bewaffneten Hausen langsam vorbeizufahren. Aber bald ließen wir auch das, einzig die Gendarmen schienen uns noch etwas gefährlich zu sein, da sie so etwas wie einen Ordnungsdienst eingerichtet hatten. Sie warfen uns finstere Blicke zu, aber keiner dachte daran, uns anzuhalten.

Beim Dorfe Sandau stockte uns aber doch der Herzschlag, und unwillkürlich trat der Fuß unseres Fahrers auf den Bremshebel. Denn zur Rechten am Waldrand standen vier leichte Tanks, die Maschinengewehre zur Flugabwehr gegen den Himmel gerichtet. Aber die Besatzung lungerte teilnahmslos herum und gaffte uns an, als ob wir vom Mond kämen. Wir fuhrn weiter und passierten eine Autokolonne. Sie war vollgepackt mit Maschinengewehren, Motorrädern, Munitionskisten und allerlei anderen Ausrüstungsgegenständen. Die Begleitmannschaft war im nebligen Wald um ein hell loderndes Feuer versammelt. Sie bereitete sich offenbar ihr Abendbrot. Es war ein Bild wie aus einer Räuber-geschichte. Mit Militär hatte das nichts mehr zu tun. Bald darnach passierten wir einen Panzerspähwagen, der vor einem Wirtschaftshaus stand. Um ihn herum zigarettenrauchende Soldaten, teils ohne Waffen, die uns verständnislos anstierten. So kamen wir nach Marienbad. Den deutschen Bewohnern des Weltbades war es anzumerken, daß sie ihren Augen nicht zu trauen wagten, als sie unsere reichsdeutsche Autonummer erkannten. Dann aber schrien sie angeekelt der mit Karabiner bewaffneten tschechischen Polizisten begeistert „Heil Hitler“, was übrigens auch die Bauernjungen im Dorfe Gahnitz ohne jede Scheu getan hatten.

Als wir im Zentrum der Stadt vor einem Papiergeschäft hielten, um dort die Marienbader Zeitung zu kaufen, waren wir in wenigen Sekunden von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge umringt, die immer wieder in Heil-Rufe ausbrach.

In Gesprächen mit der Bevölkerung erfuhren wir dann einiges aus der Schreckenszeit Marienbads. Am Freitag unternahmen die Tschechen eine Jagd auf die Amtswalter, und am Samstag, dem ersten Tag der Mobilisierung, eine Jagd auf die Militärsichtigen. Die Wälder rings um den schönen Badeort füllten sich mit Flüchtlingen. Heute, noch unter den tschechischen Bajonetten, sind die meisten von ihnen zurückgekehrt.

Auf der Heimfahrt nehmen wir noch einmal das Bild des militärischen Zerfalls, das mit einem geregelten Abzug nichts mehr zu tun hat, in uns auf. Niemand hält uns an.

An der gesprengten Brücke treffen wir wieder die „Brückenwache“. Wir halten, und ich beginne auf Polnisch und Russisch ein Gespräch mit den Soldaten, die nach eigenen Angaben sämtlich Tschechen sind. „Wo sind denn eure Offiziere?“ frage

Hauptredakteur: Theodor Ernst Eilen; Stellvertreter: Johann Jakob Stein, Kreisrat in Karlsruhe; für Politik u. Schulwesen: J. J. Stein (admw.); für Kultur u. Kunst: E. Eilen; für Volkswirtschaft: L. B. E. E. E.; für Landwirtschaft: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E. E.; für Film: L. B. E. E.; für Photographie: L. B. E. E.; für Kunstgewerbe: L. B. E. E.; für Handwerke: L. B. E. E.; für Gewerbe: L. B. E. E.; für Industrie: L. B. E. E.; für Handel: L. B. E. E.; für Verkehr: L. B. E. E.; für Sport: L. B. E. E.; für Wissenschaft: L. B. E. E.; für Kunst: L. B. E. E.; für Literatur: L. B. E. E.; für Musik: L. B. E. E.; für Theater: L. B. E.

Edouard Daladier

Von unserem ständigen Vertreter G. Bräutigam

Es ist lange her, daß ein französischer Politiker in Paris seinen Einzug als Triumphtor gehalten hat. Die letzten Jahre innerpolitischer Zerrissenheit hatten Frankreich ein solches Schauspiel vergessen lassen. Um so größer ist der Erfolg für Daladier, dem bei der Rückkehr von der Biererbepfechtung ein solcher Triumph bereitet wurde. Von der Kirche der Madelaine in Paris, auf dem Großen Opernplatz, in den Straßen zum Kriegsministerium stauten sich die Pariser, um ihren Ministerpräsidenten vorbeifahren zu sehen, und die jubelnde Begeisterung, mit der Daladier dankbar begrüßt wurde, schuf plötzlich ein für Paris unbekanntes Bild, das an Berlin oder Rom denken ließ. Sicher hat der Ministerpräsident diesen Tag der Heimkehr aus München, an dem er den Dank des politisch oft so undankbaren Frankreichs erlebte, als eine Krönung seiner Laufbahn empfunden. Wann hat je in den letzten Jahren ein französischer Parteiführer — man vergesse nicht, daß Daladier Chef der Radikalsozialistischen Partei ist — eine so einmütige Vertrauensumgebung von rechts und links erlebt? Selbst wenn diese Einmütigkeit hinter dem Regierungschef nur einen Tag gedauert hätte, bliebe sie schon ein Wunder. Der Sproß des gesunden französischen Kleinbürgertums hat bewiesen, daß er ein Staatsmann, ein Europäer von Format ist.

Edouard Daladier kam am 18. Juni 1884 als Sohn eines Bäckers in Carpentras in der Provence zur Welt. In dieser glücklichen Sonnenlandschaft des französischen Südens, in die sich zahllos die Spuren großer Geschichte geprägt haben, findet der junge Daladier schon als Schüler den Sinn und die Liebe für die historische Wissenschaft. Seine Begabung und sein Fleiß verschafften ihm Freistellen auf Gymnasien und Universität. Daladier wird Geschichtsprofessor und als Preis für seine ersten großen Arbeiten wird ihm eine Studienreise nach Italien gewährt. Er spricht fließend italienisch und hat sich mit Mussolini in München über dessen italienische Heimat in italienischer Sprache unterhalten können. Während der Schulzeit im Gymnasium in Lyon hatte Edouard Daladier einen Lehrer, mit dem er dann in der Schule des politischen Lebens eine lange Zeit zusammenstehen sollte: Edouard Herriot. Die „beiden Edouards“, der Gymnasiallehrer und sein Schüler, sind die führenden Persönlichkeiten der Radikalsozialistischen Partei geworden, nur hat der Schüler den Lehrer sozusagen vom Katheder verdrängt, sowohl was den Ministerposten als auch den Stuhl des Parteichefs betrifft.

Daladier, der als Abgeordneter der Radikalsozialistischen Partei, des riesigen Sammelbedens der französischen Kleinbürger, Landwirte und Unternehmer, seine politische Laufbahn begann, erhielt einen Ministerposten 1924 in einem Kabinett Herriot. 1933 war er das erste Mal Ministerpräsident, 1934 das zweite Mal, wo er eine Woche lang bis zum verhängnisvollen 6. Februar die Staatsgeschäfte führte. Am 6. Februar kam es zu den blutigen Zusammenstößen in Paris, den Straßenkämpfen zwischen Militantengruppen der Linken, der Rechten und Mobilgardien, der Blutnacht auf dem Concorde-Platz. Unter dem Druck der Straße wurde Daladier gekürzt. Von dem Tage an war die französische Rechte voll unveröhnlicher Feindschaft gegen Daladier. Feigheit und Unentschlossenheit wurden ihm vorgeworfen und „Mörder“ war eine alltägliche Bezeichnung für ihn. Die Zeit hat Daladier inzwischen Gelegenheit gegeben, sich hundertprozentig zu rechtfertigen, und die französische Rechte verteidigt ihn heute so wie sie ihn früher bekämpfte. Es war an jenem 6. Februar eine Verteilung unglücklicher Umstände, die Daladier, von allen Freunden plötzlich verlassen und verraten, einen Augenblick in die Arnie zwang. Heute hat Daladier längst bewiesen, daß er weder ein Schwächling noch ein Zauderer ist. Seine unerschöpfliche Energie hat er u. a. im Nachkriegskampf mit dem „zweiten Edouard“ bewiesen, als er Herriot in dem Duell um die Führerschaft der Radikalsozialistischen Partei zur Aufgabe zwang. Und als jetzt in diesen gefährlichen Krisentagen ein Minister seines Kabinetts Edouard Daladiers Position zu torpedieren versuchte und überall seine bevorstehende Demission als Minister hinausposaunte, ließ ihn Daladier kommen und erklärte: „Ich habe gehört, mein Vieher, Sie wollen demissionieren. Ich nehme Ihre Demission an. Ihr Nachfolger steht schon bereit.“ Dem erschrockenen Minister blieb nichts anderes übrig, als eine Entschuldigung zu skizzieren. Handelt es sich um einen Kabinettschef? Daß Daladier im übrigen allezeit ein ehrenhafter und vornehmer innerpolitischer Gegner ist, beweist die Tatsache, daß er vor Jahren beim Präsidenten der Republik die Begnadigung seines in Brüssel im Exil lebenden schärfsten Gegners Daudet durchsetzte.

Daladier, der als mehrfacher Ministerpräsident das volle Vertrauen des Generalstabes, der Armee und des Landes sich

Die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete

Ein Erlaß des Führers und Reichskanzlers

Berlin, 3. Okt. Der Führer und Reichskanzler hat über die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete am 1. Oktober einen Erlass unterzeichnet. Dieser Erlass hat folgenden Wortlaut:

§ 1

Mit der Besetzung der sudetendeutschen Gebiete durch deutsche Truppen übernimmt das Deutsche Reich die Verwaltung dieser Gebiete.

§ 2

An die Spitze der Verwaltung dieser Gebiete tritt der Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete, sobald und soweit ich den dem Oberbefehlshaber des Heeres erteilten Auftrag zur vorläufigen Ausübung der Verwaltung zurückziehe.

Dem Reichskommissar werden sämtliche Verwaltungszweige zugewiesen. Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem zuständigen Reichsminister den Uebergang einzelner Verwaltungszweige auf die bestehenden Reichs-fonderverwaltungen.

§ 3

Der Reichskommissar untersteht mir unmittelbar. Er hat nach meinen allgemeinen Weisungen für den politischen Aufbau sowie nach den besonderen Weisungen der Reichsminister für den staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau der sudetendeutschen Gebiete zu sorgen.

§ 4

Der Reichskommissar ist befugt, den Dienststellen des Staates, der Gemeinden und der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie im Rahmen allgemeiner Weisungen des Stellvertreters des Führers den Dienststellen der Sudetendeutschen Partei, ihren Gliederungen und den ihr angeschlossenen Verbänden in den sudetendeutschen Gebieten Weisungen zu erteilen. Er übt die unmittelbare Aufsicht über die öffentlich-rechtlichen Körperschaften in den sudetendeutschen Gebieten aus.

§ 5

Das derzeit in den sudetendeutschen Gebieten geltende Recht bleibt bis auf weiteres in Kraft, soweit es nicht dem Sinne der Uebernahme dieser Gebiete durch das Deutsche Reich widerspricht. Der Reichskommissar kann mit Zustimmung des zuständigen Reichsministers und des Reichsministers des Innern durch Verordnung das bestehende Recht ändern.

Die Verordnungen werden im Verordnungsblatt für die sudetendeutschen Gebiete verkündet. Sie treten, soweit sie nichts anderes bestimmen, mit dem auf die Verkündung folgenden Tag in Kraft.

§ 6

Zum Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete bestelle ich den Führer der Sudetendeutschen Kurab Senzlein.

§ 7

Die Einführung des Reichsrechts in den sudetendeutschen Gebieten erfolgt durch mich oder durch den zuständigen Reichsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern.

§ 8

Zentralstelle für die Ueberleitung der sudetendeutschen Gebiete ist der Reichsminister des Innern.

§ 9

Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieses Erlasses erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Einreise in das sudetendeutsche Gebiet

nur in dringenden Fällen gestattet.

Berlin, 3. Okt. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt bekannt:

Wie bereits mitgeteilt worden ist, ist zunächst die Einreise aus dem Reich in das sudetendeutsche Gebiet grundsätzlich untersagt. Das gilt insbesondere auch für den Ausflugsverkehr. Zugelassen bleibt lediglich der kleine Grenzverkehr.

Abgesehen hiervon wird der Grenzübertritt nur solchen Personen gestattet, denen die zuständige Stapo-Stelle die Erlaubnis zum Betreten des sudetendeutschen Gebietes erteilt hat. Anträge auf Erteilung einer Erlaubnis können frühestens 24 Stunden nach der militärischen Besetzung des Gebietes gestellt werden, für das die Erlaubnis erbeten wird. Diese Erlaubnis wird nur in besonders begründeten Einzelfällen erteilt. Es wird daher dringend gebeten, von Anträgen abzusehen, bei denen triftige Gründe nicht vorliegen.

Die Rückkehr der sudetendeutschen Flüchtlinge wird in der Weise vor sich gehen, daß entsprechend der Besetzung der einzelnen Abschnitte die aus dem betreffenden Gebiet stammenden Flüchtlinge durch Rundfunk und Presse unter Bekanntheit der Transporte zur Rückkehr aufgerufen werden.

erworben hat, ist der Typus des absoluten Realpolitikers. Seit Jahren ist sein aufrichtiger Wunsch eine Verständigung mit Deutschland, da er der Ansicht ist, daß nur auf diesem Wege der europäische Frieden gewahrt werden kann. Es darf nicht übersehen werden, daß es Daladier zusammen mit Bonnet war, der in der tschechischen Krise als erster die Methode der direkten Aussprache mit Deutschland vorschlug. Am Tage, an dem er zum ersten Male dem Führer des Handgabs, hat zweifellos Deutschland die Pforte geöffnet für den Weg, den er schon immer gehen wollte. Es mußten sich in Adolf Hitler und Edouard Daladier zwei Männer gegenübersehen im Zeichen unbedingter gegenseitiger Achtung und Sympathie. Daladier hat den Weltkrieg von Anfang bis Ende durchgekämpft. Er zog als Unteroffizier ins Feld und kehrte als Hauptmann zurück, für seine hervorragende Haltung mit der Ehrenlegion und zahlreichen Zierorden ausgezeichnet.

Daladier ist eine klare, offene und loyale Persönlichkeit, die auf den ersten Blick sympathisch wirkt. Die französischen politischen Zeichner, die mit ihrem spitzen Stift sofort die Eigenart jedes Opfers zielföhrer sehen, zeichnen Daladier, den Mann mit der kraftvoll gedungenen Figur und dem kantigen Schädel, immer als den Kampfstier seiner provençalischen Heimat mit mächtigem Nacken und gestielten Hörnern, unerbittlich sein Ziel fixierend. „Der Stier von Baucusse“ heißt Daladier im Volksmund und eine hartnäckige Zähigkeit ist seine hervorsteckendste Eigenschaft. Mit dieser hartnäckigen Zähigkeit machte er sich an die Rettung des Friedens, unterstützt von seinem unermüdeten Außenminister Bonnet.

Daladier hat eine für einen Mann aus dem Süden und französischen Politiker gleichermaßen seltene Eigenschaft: Er ist mäßig im Halten von Reden, die in der französischen Innenpolitik schon immer an viel Unglück schuld gewesen sind. Als Privatmann führt er mit seinen beiden Söhnen und sei-

ner Schwester, die ihm seit seiner Witwerschaft das Haus führt, ein recht zurückgezogenes Leben, ist aber als echter Sohn der Provinz den Freuden einer guten Tafel nicht abgeneigt. Im übrigen gehört so wie zu Chamberlain der Regenschirm zu Daladier Zigarettenpapier und Tabak und die ewig bei jeder Gelegenheit selbst gerollte Zigarette. Der französische Ministerpräsident liebt den Sport. Er huldigt aber ebenso der südlichen provinziellen Leidenschaft des Boulespiels, einer mit aufgerempelten Armen und ungeheurer Begeisterung betriebenen Art Murrempels für Erwachsene als auch dem französischen Nationalsport, dem Radfahren. Ebenso ist er ein guter Reiter. Seine wahre Leidenschaft, sein Hauptleidenschaft, hat mit der Hauptpassion des englischen Ministerpräsidenten eines gemeinsam, nämlich das Wasser. Während aber Chamberlain am Wasser bleibt und fisch, begibt sich Daladier auf das Wasser, um zu segeln, die Passion, der er am liebsten huldigt. Auch in diesem Jahr hat er seine Ferien, die genau wie die aller anderen offiziellen und offiziellen Persönlichkeiten Europas äußerst mager waren, an Bord einer Segeljacht auf dem Mittelmeer verbracht.

In Paris ist der Gedanke aufgetaucht, Chamberlain als einem Pionier des Friedens irgendwo in der französischen Provinz ein hübsches kleines Haus zu schenken, einen ruhigen und stillen Winkel, an einem Fluß gelegen mit kapitalen Forellen. Diese Bestimmung soll „das Haus des Friedens“ heißen. Vielleicht kommt man in Frankreich, das seinem Ministerpräsidenten aufrichtig und von Herzen dankbar ist für die Mitarbeit an der Rettung des Weltfriedens, auf den Gedanken, auch Daladier ein Geschenk zu machen. Vielleicht wird man ihm eine Segeljacht übergeben, man könnte sie „Friedensstunde“ taufen. Denn die Erhaltung des Friedens war und ist Daladiers höchstes Ziel. Als er nach München abflog, sagte er: „Ich mache mich weiter auf die Jagd nach dem Frieden und wir werden ihn erringen!“

Gutes Licht

hilft Gefahren vermeiden!

Wenn die Arbeit munter und ohne Unfälle oder Sachschäden vor sich gehen soll, dann gehört an den Arbeitsplatz außer der Allgemeinbeleuchtung eine blendungsfreie Leuchte mit einer 60-Watt-OSRAM-Lampe. Verwenden Sie die in den Elektrolicht-Fachgeschäften erhältlichen innenmattierten



15

OSRAM-D-LAMPEN

Stein, (e)nd) unter: ändert; Bin- a bei r Bild l; alle ierlag: l. S. i Stadt; über

Schwarzwälder Skitermine 1938/39

Internationale Wettkämpfe - Gau- und Kreismeisterschaften - Sonderläufe

Der bevorstehende Skiwinter bringt zum ersten Male eine Neuordnung für die Skitermine, indem alle Wettläufe genehmigungspflichtig werden, die über eine örtliche oder vereinsbeschränkte Teilnahmemöglichkeit hinausgehen. Nur die Wettläufe, die die Vereine für ihre eigenen Mitglieder bzw. für die im Ort ansässigen Sportsleute durchführen, bleiben frei von Melde- und Genehmigungspflicht. Da weiter durch das Reichsamt für Skilauf die großen Wintertermine wie Deutsche Meisterschaften, Internationale Termine, Gau- und Kreismeisterschaften zwangsläufig festgelegt sind, ergibt sich die Einschränkungsmöglichkeit für die nachgeordneten Veranstaltungen oder für die Sonderveranstaltungen von Belang ganz von selber. Der Aufbau des Terminalenders, ehemals ein sehr schwieriges Kapitel mit vielfachen Uebereinandersetzungen, ist durch diese Gestaltung grundlegend einfacher geworden.

Für den Schwarzwald (Gau Baden) liegen die Dinge insofern bemerkenswert, als von den wenigen in Deutschland zugelassenen internationalen Wettläufen eine auf den Schwarzwald entfällt. Das ist die große internationale Veranstaltung auf dem Feldberg um die Märzmitte, die aus dem früheren „Niederpringsen“ herausgewachsen ist und Abfahrt, Torlauf und Sprunglauf umfaßt. Die Meisterschaften für den Gau und seine Kreise, die man als die landeseigenen Konkurrenzen bezeichnen könnte, sind gemeinsam auf die Tage um die Januarmitte für die Kreisläufe gruppiert, denen die Gau- und Kreismeisterschaften folgen. Dazu treten dann noch die mit Meisterschaftscharakter ausgestatteten besonderen Gauläufe wie Großer Dauerlauf und Staffellauf.

Die sonstigen im Schwarzwald ziemlich stark und gut vertretenen Sonderveranstaltungen der verschiedensten Art, meist Springen, Abfahrt und Torlauf umfassend, fügen sich in dieses Hauptgerippe sinngemäß ein. Danach ergibt sich für den Schwarzwald mit dem Hinweis, daß die internationalen Termine, die für Gau- und Kreismeisterschaften und die für Kreismeisterschaften als feststehend zu betrachten sind, bei den übrigen indes nach Sachlage noch da und dort kleine Schiebungen eintreten können, folgendes Herbstbild auf den kommenden Wintersport:

I. Internationale Wettkämpfe

18./19. März: Internationale Veranstaltung auf dem Feldberg, Abfahrtslauf (Zastler Loch), Torlauf (Skifstation), Sprunglauf (Skifstation).

II. Gau- und Kreismeisterschaften (Schwarzwaldmeisterschaft)

8. Januar: Großer Dauerlauf über 40 Kilometer, Schauinsland-Feldberg-Schauinsland.

21./22. Januar: Meisterschaft in den nordischen Laufarten, Langlauf und Sprunglauf, in Schönwald.

11./12. Februar: Meisterschaft in den alpinen Laufarten, Abfahrtslauf und Torlauf, am Feldberg (Zastler Loch und Skifstation).

19. Februar: Staffellauf über 40 Kilometer, im Hornisgrünbegebiet (im Verlegungsfall Feldberggebiet).

III. Kreismeisterschaften

14./15. Januar: Meisterschaften der einzelnen Kreise (in jeweiliger näherer Ortsbestimmung oder Zusammenhang). Verschiebungen oder Teilungen evtl. eine Woche davor oder danach.

IV. Sonderveranstaltungen

25. Dezember: Weihnachtspringen Hintergarten Adlerhanze.

26. Dezember: Weihnachtspringen Schönwald Adlerhanze.

26. Dezember: Abfahrt- und Torlauf, Wanderpreis Bühlertal/Hornisgrünbe.

1. Januar: Hochsprungwettkämpfe, Abfahrt und Sprunglauf Neustadt (Schwarzwald).

5. Februar: Abfahrtslauf Belchen-Schönau (Schwarzwald).

19. Februar: Sprunglauf Wanderpreis St. Blasien.

26. Februar: Aniebswettläufe (Oberkirch).

26. Februar: Abfahrt- und Torlauf Hornisgrünbe (Rheinbrüder Karlsruhe).

26. Februar: Wanderpreispringen Hintergarten.

5. März: Radelwettläufe.

5. März: Schauinsland-Torlauf (Freiburg).

26. März: Abfahrtslauf Belchen-Mulden.

14. Mai: Torlauf Feldberg/Zastler Loch (Freiburg).

Die Zahl der Sonderveranstaltungen ist hiermit nicht erschöpft und ergänzt sich noch regional und örtlich. Es sind hier nur die aufgeführt, die seit längeren Jahren schon eine gewisse Sonderstellung einnehmen und sich weiterer Beachtung und Teilnahme erfreuen.

Berthheimer Michaelis-Messe

Berthheim, 3. Oktober

Samstag nachmittag wurde auf dem Rathausplatz die diesjährige Berthheimer Michaelismesse in feierlicher Weise eröffnet. In fröhlichem Umgang zog der Festzug der Schützen, Ratsherren und die Trachtengruppe durch die Straßen der Stadt und löste sich an der Messehalle auf, um einem allgemeinen, fröhlichen Markt- und Messtreiben, das über den Sonntag noch eine mächtige Steigerung erfuhr, Platz zu machen.

Deutsch-französischer Kinderaustausch

Der von der Deutschen Reichsbahn und der Nationalgesellschaft der Französischen Eisenbahnen durchgeführte Austausch von deutschen und französischen Eisenbahnkindern, der bisher zweite, ist jetzt beendet. Auf deutscher wie auf französischer Seite konnten je 165 Austauschkinder das fremde Land kennen lernen. Dank sorgfältiger Vorbereitung ist der Austausch, gestützt auf die gemachten Erfahrungen, gegen das Vorjahr noch verbessert worden. Die Erfolge zeigen sich in den Berichten der beteiligten Kinder. Die beiden Verwaltungen wurden dadurch ermutigt, wenn möglich, die Ausbreitung derartiger Austausche auch für die nächsten Jahre vorzusehen. Den Einsendern der besten Berichte wird der Reichsverkehrsminister wieder Buchpreise spenden. Außerdem ist vorgesehen, daß der beste Bericht mit einem französischen Werk belohnt wird, das die National-Gesellschaft der Französischen Eisenbahnen stiftet. Für den besten Bericht auf französischer Seite stellt die Deutsche Reichsbahn einen Buchpreis zur Verfügung.

Obstparadies am hohen Schwarzwaldhang

Erntefest im Kleinen Wiesetal - Sallneck, ein Musterdorf der Obstbaumpflege

n. Schopfheim, 3. Okt. (Eigener Bericht.)

Feiner Regen war unser Begleiter, als wir am Vorabend des Erntedankfestes durchs Wiesetal fuhren, unterhalb Schopfheims das Tal der großen Wiese verlassend, und dem Laufe der Kleinen Wiese folgend, talaufwärts durch Langenau mit seiner Textilindustrie, durch das stille Entenstein und Wieslet weiter nach Tegernau fuhren. Bei dieser Gelegenheit konnten wir auch die erfreuliche Feststellung machen, daß das große Sorgenkind der Kleinwiesetäler Bevölkerung hat. Und mit den Kleinwiesetälern, für die die Straße durch das Tal so große Bedeutung hat, sei es wegen des Holztransportes zur Bahn oder sonst für Besuche im Wiesetal (Bezirksamt, Finanzamt, Märkte usw.), hoffen auch wir, daß in den nächsten Jahren die ganze Straße einer gründlichen Ausbesserung unterzogen wird.

Unser Besuch im Kleinen Wiesetal galt dieses Mal der kleinen Berggemeinde Sallneck, die seit einigen Jahren einen besonderen Ruf genießt. In dieser kleinen Gemeinde leben, beiseiden und vom Hauptverkehr abgelegen, Bauern und Landwirte, die den Wert des Obstbaues schon längst erkannt haben. Sie wußten, daß mit dem Obstbau ein schönes Stückchen Geld verdient werden kann, sie waren sich aber auch voll bewußt, daß das nicht ohne weiteres möglich ist und haben deshalb auch gleich von Anfang an richtige Obstbaumpflege betrieben.

Auf allen Obstmärkten, auf Ausstellungen und wo es nur ist, zollt man dem Obst, das aus Sallneck angeliefert wird, höchstes Lob, ist es doch ein schönes und vor allen Dingen gesundes Obst. Wie wichtig verständnisvolle Obst-

baumpflege ist, zeigt gerade dieses Jahr, in dem die Frostschäden des Frühjahrs den Bäumen empfindlich geschadet haben. In einzelnen Gegenden gibt es ja so gut wie gar kein Obst, und da macht Sallneck eine rühmliche Ausnahme. Die Landwirte hier haben sofort nach den Frühlingsfrösten sich mit aller Energie an die Arbeit gemacht, um noch zu retten, was zu retten war. Und wahrlich, ihre Arbeit war nicht umsonst getan. Heute können sie von ihren Bäumen einen Ertrag ernten, der alle Erwartungen übertrifft.

Brächtig hängen die Birnen und Äpfel zwischen den Blättern, kaum ein Baum, der nicht reichen Segen trägt. Man sieht aber auch den Obstbaumkulturen sofort die richtige Pflege an. Keine alten und morschen Bäume mit Krankeiten befallen stehen auf der Sallnecker Gemarkung, sondern der Obstbaumbestand hat eine durchgreifende Verjüngung erfahren, und viele Neuanpflanzungen helfen mit zu dem schönen Erntertrag. Stolz und Freude erfüllen das Herz, wenn man gerade am Vorabend des Erntedankfestes zwischen den reichbehängenen Bäumen steht. Diese Freude und dieser Stolz sprechen aber auch aus den Augen der Bauern und Landwirte, deren Fleiß mit einem solch sichtbaren Lohn ausgezeichnet wurde.

Reichstagung des Schmudgewerbes verlegt

Is. Forzheim, 3. Okt. (Eigener Bericht.)

Die vom 1. bis 3. Oktober in Forzheim vorgesehene Reichstagung des Innungsverbandes der Schmudwarenhersteller wurde, wie wir am Vorabend erst erfuhr, abgeändert. Ein neuer Termin wurde noch nicht bestimmt. Wie wir schon berichteten war zu der Tagung, die mit einem Wettbewerb der Jungmeister verbunden werden sollte, auch Reichstagsmeister Seifitz erwartet worden.

„Naturchutzgebiet Schliffkopf“

Im Regierungsanzeiger für Württemberg erscheint eine Verordnung des Würt. Kultusministers als höhere Naturchutzbehörde über das „Naturchutzgebiet Schliffkopf“, in der mit Zustimmung der obersten Naturchutzbehörde sowie mit Ermächtigung des Reichsjägermeisters u. a. folgendes bestimmt wird: Der „Schliffkopf“ in dem württembergischen Kreis Freudenstadt und in den badischen Bezirken Mittern Ebneth und Offenburg wird mit dem Tage der Bekanntgabe dieser Verordnung in das Reichsnaturchutzgebiet eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturchutzgesetzes gestellt. Das Schutzgebiet hat eine Größe von 1347 Hektar und umfaßt Teile der Gemarkungen Baiersbrunn, Dittenshöfen, Bierbach, Ramsbach und Oppenau.

Uffingen: Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen, der gestern Vormittag auf der Straße nach Ruppurr in der Nähe unserer Stadt eine anderen Personenkraftwagen überholte, geriet dabei zu nahe an den Gehweg und erlitt einen dort stehenden Mann. Dieser wurde umgeworfen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Man verbrachte den Verunglückten ins Diakonissenhaus.

Zell i. M.: Kraftwagenunfall. Ein Kraftwagen aus Freiburg kam bei Mambach im hinteren Wiesental aus nicht geklärt Ursache von der Fahrbahn ab. Wohl infolge starken Bremsens geriet das Fahrzeug ins Schleudern und überschlug sich. Die beiden Insassen, die unter dem Wagen begraben waren, konnten erst nach einiger Zeit aus ihrer unangenehmen Lage befreit werden. Sie hatten erhebliche Verletzungen erlitten und fanden im Zeller Krankenhaus Aufnahme.

Nächtliche Ueberschwemmung in Württemberg

Reutlingen, 3. Oktober

Ein Hochwasser von selten erlebtem Ausmaß war in der Nacht zum Samstag die Folge der seit Freitag früh ohne Unterlass niedergegangenen wolkenbruchartigen Regengüssen. In Sondersingen, Rommelsbach, Altenburg, Reichenbach, Oerdingen und weiten Ortsteilen jener Gegend wurde durch den flutartigen Regen ebenfalls noch nicht überschbarer Schaden angerichtet.

Der Nedar stieg bis zur Uferhöhe an, und im Ermstal kam es zu Ueberschwemmungen der Ortschaften und der Felder. Auch zahlreiche Erdrutsche waren zu verzeichnen. Besonders schlimm war, daß das Hochwasser völlig überraschend und zur Nachtzeit einsetzte. Da im Laufe der Nacht der Regen nachließ, gingen die Wassermassen unter Hinterlassung einer Schlamm- und Geröllschicht bis zum Samstagvormittag verhältnismäßig rasch wieder zurück.

Hanauer Gruppen marschieren auf

Weitere Tabakvergebung in Heidelberg - Auch die Forchheimer Reichsanstalt liefert an

Heidelberg, 3. Oktober.

Die Reihe der Heidelberger Tabakeinschreibungen für Tabake des Jahrganges 1938 wird am 7. Oktober mit der Vergabung der Gruppen des Nedar- und Bruhrain, sowie aus Südbaden, fortgesetzt. Es handelt sich dabei um rd. 3091 Ztr. lose und rd. 9733 Ztr. eingefüllte Gruppen. Davon entfallen auf Nedar- und Bruhrain rd. 1060 Ztr. lose und rd. 3298 Ztr. gebüschelte Gruppen. Der vierjährige Ortsdurchschnitt, der der Preisbildung zugrunde liegt, bewegt sich in diesem Anbaugbiet für lose Gruppen zwischen 35 RM. (Stein a. R., Reichartshausen) und 49 RM. (Hoffenheim, Mauer, Medesheim, Weingarten, Zuzenhausen), für eingefüllte zwischen 45 RM. (Hohenwetterbach) und 64 RM. (Hoffenheim, Mauer, Zuzenhausen). Bei den losen Gruppen wartet Föhlingen mit 60 Ztr. (47 RM.) mit dem größten Angebot auf, gefolgt von Zentern mit 50 Ztr. (46 RM.), Unteröwisheim mit 50 Ztr. (45 RM.), Ellenz mit 40 Ztr. (46 RM.), Wöflingen mit 35 Ztr. (47 RM.), Obergrombach mit 35 Ztr. (48 RM.), Dehringen mit 31 Ztr. (43 RM.), Wingoßheim mit 30 Ztr. (46 RM.), die meisten gebüschelten Gruppen stellt Zentern mit 166 Ztr. (56 RM.) vor Föhlingen mit 120 Ztr. (56 RM.), Ellenz mit 115 Ztr. (61 RM.), Michelsheld mit 100 Ztr. (58 RM.), Hoffenheim mit 80 Ztr. (64 RM.), Münzesheim mit 80 Ztr. (53 RM.), Ddenheim mit 75 Ztr. (53 RM.), Weingarten mit 70 Ztr. (61 RM.), Unteröwisheim mit 70 Ztr. (54 RM.), Zuzenhausen mit 60 Ztr. (64 RM.), Flehingen mit 60 Ztr. (53 RM.), Malsch mit 55 Ztr. (58 RM.), Adelsöfen mit 52 Ztr. (61 RM.), Heidelberg mit 50 Ztr. (51 RM.).

Der vierjährige Ortsdurchschnitt der Südbadischen Anbaugemeinden liegt bei den losen Gruppen zwischen 30 RM. (Altdorf, Ettenheim u. Ettenheimweiler) und 50 RM. (Hesselsdorf). Hier stellen die Hauptkontingente bei den losen Gruppen Föhlingen mit 105 Ztr. (47 RM.), Altenheim mit 100 Ztr. (47 RM.), Ottenheim mit 65 Ztr. (46 RM.), Kürzell mit 55 Ztr. (47 RM.), Schwarzach mit 55 Ztr. (46 RM.), Ertarzwieher mit 50 Ztr. (46 RM.), Wagschurt mit 50 Ztr. (45 RM.), Weihenheim mit 50 Ztr. (46 RM.), bei den eingefüllten Gruppen steht Gamschurt an der Spitze mit 250 Ztr. (61 RM.), gefolgt von Rechenheim mit 240 Ztr. (60 RM.), Altenheim mit 230 Ztr. (60 RM.), Vuir mit 170 Ztr. (59 RM.), Kürzell mit 165 Ztr. (61 RM.), Urloffen mit 146 Ztr. (58 RM.), Freistett mit 135 Ztr. (60 RM.), Boderzweier mit

190 Ztr. (63 RM.), Wagschurt mit 180 Ztr. (59 RM.), Vegelschurt mit 120 Ztr. (58 RM.), Schwarzach mit 120 Ztr. (60 RM.), Willstät mit 120 Ztr. (61 RM.), Rheinbischhofshelm mit 110 Ztr. (59 RM.), Grafenhausen mit 110 Ztr. (56 RM.), Ottenheim mit 105 Ztr. (60 RM.), Ertarzwieher mit 105 Ztr. (60 RM.), Weihenheim mit 100 Ztr. (61 RM.).

Der Verkaufsplan der Reichsanstalt für Tabakverarbeitung ist auf der Verkaufsstelle mit 70 Ztr. losen Gruppen, davon 45 Ztr. aus Forchheim, und 13 Ztr. gebüschelten Gruppen vertreten. Endlich gelangen noch 950 Ztr. fermentierter Nachttabak der Ernte 1937 von Friedrichstal zur Vergabung. Der vom Reichskommissar für die Preisbildung hierfür festgesetzte Preis beträgt 101,50 RM. für 50 Kgr.

Zweite Tabakeinschreibung in Heidelberg

Im Saale der Brauerei Ziegler in Heidelberg fand am Donnerstag die zweite Verkaufsstelle für inländischen Nachttabak der Ernte 1938 statt, die sich bis in den frühen Nachmittag hinzog. Im Vordergrund des Interesses standen dabei die Ernteanteile aus den pfälzischen Tabakbaugebieten. Zum Verkauf standen rd. 2000 Ztr. lose Gruppen und 1800 Ztr. gebüschelte Gruppen aus dem pfälzischen Schneidegutgebiet sowie 2900 Ztr. lose und 5100 Ztr. gebüschelte Gruppen aus dem Zigarrengutgebiet. Außerdem wurden noch aus dem Anbaugbiet Unterfranken 60 Ztr. lose und 240 Ztr. gebüschelte Gruppen, aus dem bayerischen Anbaugbiet rd. 650 Ztr. lose und 660 Ztr. gebüschelte Gruppen angeboten. Der Preisbildung lag der fortgierige vierjährige Ortsdurchschnitt zugrunde. Für das Schneidegutgebiet der Pfalz ergeben sich danach folgende Preise je 50 Kgr.: Parthausen für lose Gruppen 60,80 RM., für gebüschelte 77,10 RM., Hahloch 58,27 RM. bzw. 77,10 RM., Zggelheim 60,11 RM. bzw. 75,01 RM., Waldbsee 51,05 bzw. 68,09 RM. Unter den Anbaugemeinden des Zigarrengutgebiets steht Büchelberg mit 60,57 RM. für lose und 71,79 RM. für eingefüllte Gruppen an der Spitze. Daneben erhalten Sayna 60,20 RM. bzw. 70,08 RM., Hagensbühl 57,63 RM. bzw. 68,12 RM., Rülshelm 52,16 RM. bzw. 60,34 RM., Neupfoss 51,61 RM. bzw. 57,12 RM., Herrheim 49,93 RM. bzw. 57,50 RM.

Beschwerdebuch der Ehe

Von Heinrich Hemmer

Paul und Paula waren drei Monate verheiratet. Die Flitterwochen waren vorüber, die Zeit des Ueberschwanges, wo das Glück keine Grenzen kennt, weil man sich nur aneinander freut und an das denkt, was einen vereint.

Nun hieß es, miteinander das Leben leben, über Trennendes im Wesen oder in den Gewohnheiten hinwegsehen oder dies auszugleichen. Wie macht man das — wie kommen zwei Menschen, die miteinander leben, miteinander aus? Paul hatte einen Einfall.

Eines Tages lenkte der junge Ehemann die Aufmerksamkeit seiner Frau auf ein postleres Kästchen, das er auf die Kommode gestellt hatte. Sie neigte ihr blondes Köpfchen herab, „Niedlich“ sagte sie, „aber wozu dient der Kästchen im Deckel? Ach, ich weiß schon: es ist eine Art Sparbüchse, eine Haushaltungssache!“

„Nein“, sagte Paul, „es ist eine Beschwerdebuchschatulle. Weist Du, wie wir sie im Salzkammergut im Hotel gesehen haben: Bitte gefälligst Vorschläge zur Verbesserung meines Kundendienstes hier einzuwerfen.“

„Aber Paul — worüber soll ich mich denn zu beklagen haben?“

„Öffentlich über gar nichts.“ Paul geriet einigermaßen in Verlegenheit, denn er hatte nur daran gedacht, daß er einige kleine Dinge an seiner Frau zu bemängeln habe, nicht sie an ihm. Und die Schatulle wäre ein herrliches Mittel, Paula in schonender Weise auf gewisse Schwächen aufmerksam zu machen. Auf diese Weise würden Tränen vermieden werden, wie im Fall des verbrannten Kalbsbratens oder des verengten seidenen Hemdes. Paula war entzückt und er liebte sie innig, aber war sie nicht manchmal gedankenlos wie ein Kind? Wenn sie ein wenig folgerichtig handeln und ihre Stimmung besser beherrschen würde, wäre die Zukunft ihrer Ehe sichergestellt.

„Mein Plan ist folgender“, fuhr er fort: „wenn ich, das heißt, wenn wir aneinander etwas auszusagen haben, brauchen wir doch diese blödsinnige Debatte nicht, wie? Ich werde . . . oder vielmehr, wir werden einfach niederschreiben, was uns nicht recht dünkt und den Zettel in die Schatulle werfen — fertig ist die Sache. Kein Gendörgele, keine Szenen — wir machen es überhaupt ein- für allemal zur Regel, uns mündliche Erörterungen zu sparen.“

Paula ließ ihre zierlichen Finger über die Schatulle gleiten, hob vorsichtig den Deckel hoch und guckte hinein, ob ihr Mann vielleicht schon eine Klage als Grundstock deponiert hatte, wie man Kindern eine Mark als Startgeld in die Sparbüchse wirft. Aber Paul hatte noch keinen Zettel eingeworfen, die Schatulle war leer.

Im folgenden Monat schien es Paul, als ob sein System, wenn es auch nicht vollkommen war, so doch wirklich große Vorteile aufzuweisen hätte. Nicht alle seine Beschwerden fanden unmittelbare Berücksichtigung; manchmal aber hatte er einen ganz plötzlichen, unerwarteten Erfolg. Der Hauptgewinn war jedoch die friedliche Atmosphäre, in der man lebte, der gänzliche Mangel häuslicher Auftritte, denn er befolgte die einmal festgelegte Regel, zu schweigen, auf das Gewissenhafteste. Wenn ein eingeworfener Zettel keine Beachtung fand, schrieb er einen anderen, und wieder einen, bis sich zum Schluß die Sache einrenkte.

Es war ein warmer Vormorgen, als die Krise ausbrach. Paul hatte sich, weil er keinen Schlaf mehr finden konnte, schon bei Tagesanbruch erhoben und fieberig unruhig in dem kleinen Vorstadtgärtchen herum. Es trieb ihn wie zu einer Art Generalinspektion und er glaubte von diversen Uebelständen, die er entdeckte, den Urtzund aller Beschwerden abzuleiten zu können. Sogleich begab er sich an den Schreibtisch, es war ein Sonntagmorgen. Jetzt konnte er einmal in einem ausführlichen Schreiben klarlegen, wozu es lag. Es lag, so schrieb er, an dem Mangel jedweder Systeme. Paula hielt Ordnung nur dort, wo sie selbst interessiert war. Seine geheiligten Gartengeräte und Zeicheninstrumente z. B. behandelte sie einfach lieblos. Sie war insonsequent und sprunghaft. Ohne jeden wirklichen Grund neigte sie einmal zu übertriebener Kustigkeit und dann wieder zu Schwermuttsanfällen, geriet von einem Extrem in das andere. Es fehlt ihr an Logik, an innerer Linie. Sie tat alles zur Unzeit: War zu Allotria aufgelegt, wenn er sie beschreiben wollte, und

sagte nicht mau, wenn man bei gewissen Freunden oder Verwandten war. Und das Kapitel Vergesslichkeit: Mein grauer Flanellanzug ist noch immer nicht zur Reinigung geschickt worden . . . Und so weiter. 10 Seiten lang. Paul überflog das Geschriebene noch einmal und fand es treffend. Eine gemäßigte Darlegung der einem gerechten Manne widerfahrenen maßlosen Unaufmerksamkeit.

Paula war, als er das Schlafzimmer betrat, noch im Reich der Träume. Ihr Kopf ruhte auf einem weichen, runden Arm und das Haar ergoß sich über die Rippen. Der Brief war zu dick, er ging nicht durch den Schließ. Zum ersten Male, seit Einführung der Beschwerdebuchschatulle, öffnete der Mann den Deckel — und stand starr vor Staunen. Jede Beschwerde, die er eingeworfen hatte, lag noch unberührt da, kein Schreiben war geöffnet und also auch keines gelesen worden. Er kippte die Schatulle um, so daß die Schriftstücke alle auf die Kommode fielen. Es waren ihrer mehr als er sich besinnen konnte, geschrieben zu haben. Er konnte sich das nicht erklären, bis er Paulas Handschrift auf einem der Beschwerdebüchlein entdeckte. Sie hatte sich also auch beschwert! Worüber konnte denn sie sich zu beklagen haben? Auf Geratewohl öffnete er ein Schreiben und las: „Ich wünschte, Du würdest mich nicht immer vor Deinen Freunden zurechtweisen . . .“ „Bitte, fang nicht gleich beim Frühstück zu dozieren an, wenn ich den Tag froh und frisch beginnen möchte . . .“ „Wenn Du mich nicht richtig angezogen findest,

so sage mir das gefälligst, ehe wir unterwegs sind . . .“ „Wirf um Himmelswillen nicht immer so viel Zigarettenstummel herum . . .“ „Verdriss mir nicht immer die Laune durch Deine Pedanterien, damit Du Dich nicht hinterher wundern brauchst, daß ich langweilig bin . . .“ „Stich mir nicht immer so kritisch zu, wenn mir eine Arbeit schwer fällt, sondern hilf mit. Tue einmal etwas, das Du nicht gern tust und Du wirst finden, daß ich auch dann mehr Deine, nicht immer gerechten Anforderungen berücksichtige . . .“

Paula begann sich zu strecken, ihr Mann raffte die Schriftstücke zusammen und schob sie in eine Tasche. Als sie sich auf einem Ellenbogen gestützt ihm zuwandte, hielt er die leere Schatulle in Händen. „Was machst Du, Paul —?“ fragte sie, sich schlaftrunken die Augen reibend.

Als dann der Blick der jungen Frau sanft und freundlich auf ihm ruhte, begriff er, daß die Beschwerdebuchschatulle einen tieferen Sinn hatte, als er vorerst angenommen. Es ist wichtig, daß man sich irgendwo beschweren kann, wenn auch nur in einer stummen Schatulle. Aber man soll nicht vergessen, daß man auch selbst Anlaß zu Beschwerden gibt, wovon man allerdings nicht gern etwas wissen will. In der Liebe dürfte es überhaupt keine Beschwerden geben — man soll sie zwar schreiben, aber in der Verfertigung verschwinden lassen.

„Was ich mache?“ wiederholte Paul die Frage seiner Frau. „Die Schatulle wird zugemagelt“, sagte er und gab Paula einen Kuß.

Sind Sie allwissend?

Nein, gewiß nicht! Aber wenn Sie einmal Ihr Wissen prüfen und erweitern wollen, dann lesen Sie die folgenden Zeilen. Wir werden Ihnen in der nächsten Zeit an dieser Stelle noch mehr solcher kurzweiliger Fragen vorlegen.

- Wissen Sie,
1. wie warm es morgens auf dem Marspol ist?
 2. Wann der Punische Krieg war?
 3. wieviel Beine der Laufendfüßler hat?
 4. wie schwer ein Schwergewichtler ist?
 5. wie stark eine Eisbede sein muß, um schwere Artillerie tragen zu können?
 6. wieviel PS ein Herzschlag entwickelt?
 7. wie hoch die höchste im Laboratorium hergestellte Temperatur ist?
 8. was ein Hedelyphon ist?
 9. wieviel Kubikmeter Erde beim Bau der Reichsbahnbahnen bis Anfang 1938 bewegt wurden?
 10. auf Grund welcher Ursachen die meisten Verkehrsunfälle geschehen?
 11. wieviel Betriebsstunden Lebensdauer ein Seeschiff hat?
 12. wie hoch der Goldmarkkurs am 1. 10. 28 war?
 13. wieviel Staffspiele möglich sind?

14. wie alt eine Arbeitsbiene wird?
15. wie lange eine Kuh zum Wiederkäuen einer Maßzeit braucht?

„Schlag nach!“*, das Buch, das dies und 100 000 andere Dinge weiß, gibt folgende Antworten:

1. —70° Celsius
2. der erste war 264—41 v. Chr.
3. nicht 1000, sondern nur bis zu 278
4. beim Boren über 70,378 kg., beim Ringen über 87 kg.
5. mindestens 80 Zentimeter
6. 0,008 PS
7. rund 6000° Celsius (Nachtbogen unter Druck)
8. ein Musikinstrument (Bariton-Oboe)
9. 250 Mill. Kubikmeter (Panamakanal: 220 Mill. Kubikmeter)
10. durch Nichtbeachten der Vorschrift
11. 100 000 Stunden
12. 57 600 000 Papiermark
13. eine Zahl, die weit über die Billionen hinausgeht!
14. 80—85 Tage
15. 6—7 Stunden.

* „Schlag nach!“, Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. In 10 Bänden 4.—RM. Verlag Bibliographisches Institut AG, Leipzig.

Die Stimme am Telefon

Der Mann, der sein Gedächtnis verlor — Eine Fotografie entschied ein Menschenschicksal

Die Stimme eines jungen Mädchens am Telefon hat einen hilflosen Menschen, der am Rande der Gefilde des Wahnsinns wandelte, wieder ins Leben zurückgerufen und einem rätselhaften Vorfall ein glückliches Ende bereitet. Ein menschliches Schicksal, das im wahrsten Sinne des Wortes an einem Faden, einer Telefonleitung, hing, nahm eine überraschende Wendung dank dem Nachrichtendienst unserer Zeit.

Zwei Dinge waren notwendig, um Leslie Eric Pace, den Mann, der sein Gedächtnis verlor, aus dem Traum zu wecken: die Zeitung und das Telefon. Die Geschichte begann damit, daß man auf der Landstraße von Abbeville, unweit der französischen Stadt Calais, einen verwahrloht aussehenden Mann fand, der einem Schlafwandler gleich dahinschlief. Sein Anzug verteilte, mangelnd er dringend der Auffrischung bedurfte, daß der Mann guten Verhältnissen entstammte. Gleichwohl hatte er weder einen Fennig Geld noch irgendein Ausweisungspapier in der Tasche. Er fragte jeden, der ihm begegnete, in englischer Sprache, wer er sei und wo er sich befinde. Schließlich nahm man sich des Mannes ohne Gedächtnis an

und brachte ihn ins Hospital von Abbeville, wo man bei einer Durchsichtung seiner Kleidungsstücke lediglich die Fotografie eines jungen Mädchens fand. Der Unbekannte schüttelte nur den Kopf, als man ihn fragte, wer das Mädchen sei. Das Bild blieb der einzige Anhaltspunkt, auf Grund dessen es überhaupt gelingen konnte, den Engländer ohne Gedächtnis zu identifizieren.

Man veröffentlichte die Fotografie durch Vermittlung von Scotland Yard in allen englischen Zeitungen. Die kleine Ethel Boulell, Sekretärin einer Firma in der Londoner City, war nicht wenig erstaunt, als sie dieser Tage auf allen Titelseiten der Zeitungen ihr eigenes Bild erblickte. Sie war — ohne es zu ahnen — zu einer Schlagzeile geworden. Vor drei Wochen war ihr Verlobter Leslie Pace nach Hadnes gefahren, um dort ein Geschäft zu tätigen. Er war jedoch nicht, wie verabredet, am Abend von dieser Fahrt zurückgekehrt, und seitdem fehlte jede Nachricht von ihm. Um so überraschender war sie nun, als sie aus den Texten, die ihr Foto umrahmten, entnahm, daß man einen Mann ohne Gedächtnis, der das veröffentlichte Bild in seiner Tasche trug, auf einer französischen Landstraße aufgelesen habe. Der Kranke konnte nur Leslie, der Bräutigam von Ethel Boulell, sein.

Alle Bemühungen der Ärzte, den unbekanntem Patienten wieder zum klaren Bewußtsein zu bringen, waren gescheitert. Der Kranke versicherte immer wieder, er wisse nicht, wer er sei. Bis an jenem Tage, da die Bilder in den englischen Zeitungen erschienen, sich im Hospital von Abbeville eine Frauenstimme telefonisch aus London meldete, die darum bat, sofort mit dem Manne ohne Gedächtnis verbunden zu werden. Dies geschah, und die Stimme brachte im Verlauf einer Viertelstunde dem Unbekannten die Erinnerung an seine Person zurück. Es war eine seltsame Unterhaltung. „Leslie — Leslie!“ rief Ethel ins Telefon. „Woher wissen Sie, daß ich Leslie heiße?“ erwiderte der Patient. „Du heißt Leslie Pace“, kam die Stimme wieder. „Du bist 26 Jahre alt und wohnst in London, Marlow Road.“ — „Leslie Pace? Ja, es scheint mir, als ob ich den Namen schon einmal gehört habe . . .“ — „Ich bin deine Braut, Ethel Boulell. Kennst du mich nicht?“ Wie ein Blitz schlug es in das taustumme Gedächtnis Leslies ein: „Ja, ja — ich kenne dich, und jetzt weiß ich auch, wer ich bin, die Schleier sind verschwunden . . .“ Als Leslie Pace aus einem langen Erholungsurlaub erwachte, war er gesund. Strahlend konnte ihn die Braut an der Küste in Dover in Empfang nehmen. Was er in den drei Wochen, in denen er ohne Gedächtnis durch die Lande zog, getan hat, wird wohl immer ein Geheimnis bleiben.

Berliner Theater:

„Die Frau nach Maß“

Theater in der Saarlandstraße

Hockina von Platen ist die „Frau nach Maß“, die in ihrer Doppelrolle als Studentin Annemarie Hohenheim und deren Zwillingsschwester Rosemarie Hohenheim den Regisseur Gustav Bauer (Christian Kayhler) einige Akte hindurch in eine komische Situation hineinzumantrieren hat. Annemarie schrieb Theaterstücke, was ihm mißfiel, also Kraach am Verlobungstag, Auseinandergehen; Rosemarie dagegen, die nunmehr in Sicht erschien, um Annemaries vergessenes Köfferchen abzuholen. Hielt es mit der Häuslichkeit, ganz so wie sich das unser Regisseur wünschte. Ergebnis: Verlobung und Hochzeit. Zwischenhandlung die Rahe der Annemarie, deren Stück nun wirklich von dem Direktor Bauers (Jakob Tiedtke) erworben worden war, jedoch mit der Auflage, die Regie einem anderen zu übertragen. Dazu ist das Stück noch gut, das muß Bauer zugeben, der „unter dem Siegel der Verschwiegenheit“ den Namen der Verfasserin kennen gelernt hatte. Seine alte Liebe zu Annemarie kehrt zurück, er trifft sie zufällig im Seebad, fängt das alte Teufelsmännchen mit ihr wieder an, was Annemarie zu der empörten Feststellung dem eingeweihten Rechtsanwalt Buchmann (Adolf Ziegler) gegenüber nötigte, Bauer betrüge sie, die ja doch auch als Rosemarie ihr Plätzchen zu behaupten hatte, mit ihr. Jetzt läßt Eberhard Foerster, der Verfasser des Lustspiels, die Wendung eintreten: Bauer entdeckt die Personengleichheit von Annemarie und Rosemarie,

spielt aber weiter den Uebertölpelten, um dann in einer überraschenden Schlusszene, die ihm zugemessene Frau, ob Anne oder Rose ist gleich, in die Arme zu schließen.

Wilhelm Siebert

Oskar Wallek als Gastregisseur in Italien. Oskar Wallek wird in der kommenden Spielzeit an der Mailänder Scala, am Teatro Reale in Rom und in Florenz (Magalo Musicale) als Gastregisseur tätig sein. In Mailand inszeniert Oskar Wallek die Eröffnungsvorstellung der Spielzeit mit Verdis „Macbeth“ mit dem Ensemble der Scala, ferner „Rigoletto“ mit dem gleichen Ensemble sowie mit deutschen Künstlern „Elegiac“ und „Tristan und Isolde“. Im Rom wird er ebenfalls mit deutschen Künstlern „Tristan und Isolde“, in Florenz den „Rosenkavalier“ und den „Silbernen Hölzer“ in Szene setzen.

Gradtätte Brechtens wird Ehrengrab. Der Dichter Clemens Brentano ist in Maaßenburg zur letzten Ruhe gebettet worden. Auf Anordnung von Oberbürgermeister Voglgenant ist die Grabschütte jetzt zum Ehrengrab der Stadt Maaßenburg erklärt worden.

175 Jahre Verlag G. O. Bed, München. Die weltbekannte G. O. Bed'sche Verlagsbuchhandlung in München kann in diesem Monat auf ihr 175jähriges Bestehen zurückblicken. Sie nahm ihren Ausgang von Abdingen, wo sie 1765 von Carl Gottlob Bed gegründet wurde. Nach erfolgreicher dreizehnjähriger Tätigkeit übernahm sein Sohn Carl Heinrich Bed das Unternehmen. Von ihm kommt die noch heute gültige Form der Firmenname. Seinem Sohn Carl Bed gelang es dann, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch die bewusste Arbeit den Verlag aus einem mehr oder weniger provinziellen Dörflein auf eine breitere öffentliche Grundlage zu stellen. In der 40er Jahren übernahm Oscar Bed, der Sohn Carl Bed's, die Leitung der Firma. Er liehete mit dem Verlag nach München über, während die Druckerei in Abdingen verblieb. Oscar Bed hat die historische gewachsenen Entwicklungslinien des Verlages zur vollen Entfaltung gebracht und den leiblichen Hauptverlagsgeliebten vor allem Philologie, Geschichte und Pädagogik hingewidmet. Heute leitet das Unternehmen der Sohn Oscar Bed's, Heinrich Bed. Seit fünf Jahren hat der Verlag einen zweiten Sitz in Berlin.

Neue Werke Gerhart Hauptmanns. Gerhart Hauptmann arbeitet gegenwärtig an einem Roman „Der neue Christophorus“, den er in diesem Winter zu vollenden hofft. Wie der Dichter weiter mittelt, geht ein anderes Werk, „Der Anabe Herakles“, seiner Vollenbung entgegen.

Sambura's älteste, künigige, deutsche Opernbühne. Die feinerzeit wegen der historischen Erleuchtung in der deutschen Ostmark berühmte Festspiele zum 900jährigen Jubiläum der Samburaer Oper wird nunmehr endgültig in der Zeit vom Sonnabend, den 15. Oktober, bis einschließlich Sonntag, den 22. Oktober, stattfinden.

Nach jedem Regen wird es schön!

Gibt es eine banalere Weisheit als dies: nach jedem Regen wird es schön? Sie ist so unbedingt optimistisch, daß sie den gegebenen Text zu einem Schlager in sich birgt — und richtig, neulich erklang dieser tröstliche Satz in einem auch sonst tröstlichen Happy-end-Film.

Meteorologisch genommen, besteht kein Zweifel, daß es nach jedem Regen wieder schön werden muß. Sogar in diesem Sommer hat sich das bewahrheitet. Leider meist just an dem Tag, an welchem der Urlaub herum war und man den Koffer packte. Es war direkt zum Heulen! Aber dann sah in der Bahn gegenüber mit hellem Sonnenschein im wasserstoffgoldenen schimmernden Blondhaar... na, also! Nach jedem Regen wird es schön. Auch das Wochenende bewies es gestern!

Es ist eine alte Weisheit, diese banale Weisheit. Aber was soll man dazu sagen, daß die alte Weisheit nun sogar filmfähig geworden ist? So modern ist sie doch noch, siehst du! Sie ist gewissermaßen wie ein Kleid, das immer wieder geändert wird und immer wieder neu erscheint — es gibt solche Kleider, jeder Ehemann wird das bestätigen, zumal wenn er nichts von Toiletten versteht. Es ist unglaublich, wie oft ein Kleid geändert werden kann, man kennt es nachher überhaupt nicht wieder, und immer, wenn es vorher noch so „unmöglich“ war, ist es nachher wieder schön. Wie beim Wetter!

Aber eine Weisheit ist er doch, dieser Satz. Auch wenn sie noch so banal ist. Neulich, beispielsweise, regnete es heftig auf meine jüngste Liebe. Aus heiterstem Himmel, ein überraschendes seelisches Tief brach herein. Es regnete telefonisch. Es war ein unvermuteter kalter Wasserstrahl, und dann knallte sie den Hörer hörbar auf die Gabel...

Wie man sieht, kann es auch symbolisch regnen. Grauer Himmel lagert dann über der Seele. Aus den Schlenken der Gallenblase strömt bitteres Naß. Man wird direkt gelb vor Wut.

Dann ist es gut, wenn man die banale Weisheit zur Hand hat, diese abgegriffene Scheidemünze: nach jedem Regen wird es schön!
—ac—

Keine Kastanie darf umkommen

Genau so wie die Obstblüte, hat auch die Kastanienblüte durch die Fröste im Frühjahr gelitten, so daß mit einer nur geringen Ernte gerechnet werden kann. Um so dringender ist es, daß auch die ganze Ernte gesammelt wird. Denn hier ist noch ein Rohstoff vorhanden, dem man bisher noch nicht die genügende Aufmerksamkeit gewidmet hat.

Ein Kastanienbaum bringt bei normaler Ernte Erträge, die zwischen 40 und 300 Kilo je Baum schwanken. Schon bei einem Ertrag von nur 25 Kilo, kann mit einer Ernte von 25 000 Tonnen gerechnet werden. Aus diesen 25 000 Tonnen, in der Trockensubstanz 17 000 Tonnen, lassen sich eine Million Kilogramm Del, 1,6 Millionen Kilogramm Saponine (seifenähnlicher Stoff) und 14,4 Millionen Kilogramm Kastanienstrot gewinnen. Das Del kann als technisches Fett verwendet werden, aus dem Schrot läßt sich u. a. Stärke gewinnen, welche die Reis- und Maisstärke ersetzen kann, und die Saponine sind ein erwünschter Rohstoff in der Seifen-, Schaumlösch- und anderen Industrien.

Der Wert der Kastanie ist also keineswegs gering einzuschätzen. Darum gilt es, überall die Kinder fleißig sammeln zu lassen.

Varieté-Revue auf Rollschuhen

Tanz und Akrobatik, Frohsinn und Freude im Colosseum

Das Karlsruher Colosseum-Theater, das vor 47 Jahren gegründet worden ist, also zu den ältesten Spezialitäten-Theatern Deutschlands gehört, hat mit der Revue „Lachendes Wien“ seine neue Spielzeit erfolgreich eröffnet. Diese Revue wurde nun am 1. Oktober abgelöst durch ein neues Programm, von dem man ohne Übertreibung sagen darf, daß es zu dem besten gehört, was in den letzten Jahren von der Colosseumbühne herab geboten worden ist. Es ist nämlich eine genuinere Mischung von Revue, Akrobatik, Zauberkunst, Frohsinn und Freude.

Im Mittelpunkt der von Direktor Kraneis mit fachmännischem Geschick zusammengestellten Darbietungen stehen Mary und Erik Co. Diese bringen eine der schönsten Nummern, die das Varieté des In- und Auslandes aufzuweisen hat. Sie zeigen nämlich in drei Bildern eine Revue auf Rollschuhen in einer prachtvollen dekorativen Ausstattung. Was aber der Sache noch einen nicht minder beifälligen Reiz verleiht, ist die Sicherheit, Grazie und Eleganz, mit der die Mitglieder dieser Truppe auf Rollschuhen lautlos über die Bühne schweben, ferner die Mitwirkung von 12 gut gepflegten und famos dressierten Poms und einem Schwarm weißer Tauben. Glanzstücke dieser Darbietungen sind „Wintermärchen“ und „Der Rosenkavalier“, bei denen die Kunst der Rollschuhläufer und Tänzerinnen in den farbenfrohen, aber künstlerisch geschmackvollen Rahmen besonders wirkungsvoll in die Erscheinung tritt. Daß diese Vorführungen mit geradezu frenetischem Beifall quittiert werden, ist eigentlich selbstverständlich.

Als erfreulich darf es bezeichnet werden, daß es Herrn Direktor Kraneis gelungen ist, diesem Glanzstück aller Varieté-Theater einen Rahmen zu geben, der dieser Höchstleistung großer Kleinkunst würdig angepaßt ist. So zeigen zwei junge Exzentriker Kolly und Arny in zwerchhellerhütternder Weise tänzerische und akrobatische Spitzenleistungen, mit

89 608 Arbeitsbuchpflichtige wurden gezählt

Ämtliche Erhebung im Bezirk Karlsruhe gibt interessante Einblicke - Wirtschaftsaufstieg weitete den Personenkreis aus

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat am 25. Juni 1938 im Altreich zum erstenmal eine Erhebung über die arbeitsbuchpflichtigen Personen durchgeführt. Es ist dies die umfassendste Zählung der Arbeiter und Angestellten, die seit der letzten großen Berufszählung vom 16. Juni 1933 veranstaltet werden konnte. Sie stützt sich auf die bei den 339 Arbeitsämtern und ihren Nebenstellen vorhandenen Karteien der Inhaber von Arbeitsbüchern. Sinn und Zweck dieser ersten großen Erhebung war, für die Lenkung des Arbeitseinsatzes und des beruflichen Nachwuchses nach der stürmischen Entwicklung, die sich seit 1933 in der deutschen Wirtschaft vollzogen hat, einen möglichst aktuellen Einblick in die heutige Gliederung der rund 22 300 000 arbeitsbuchpflichtigen Personen zu erhalten.

Die Erhebung erfordert daher die Verteilung der Arbeiter und Angestellten auf die Bezirke der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter und ihre Schichtung nach 27 Berufsgruppen und rund 200 Berufsarten (Berufen), nach 10 Altersstufen sowie nach der Zugehörigkeit zu 58 Wirtschaftszweigen. Sie bietet außerdem Einblicke in die Verjüngung der Berufe mit Nachwuchs, in die berufsfremde Beschäftigung und in die Einsatzfähigkeit für einzelne wichtige Mangelberufe.

Im Bezirk des Arbeitsamtes Karlsruhe ermittelte die Erhebung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung am 25. Juni 1938 insgesamt 89 608 Arbeitsbuchpflichtige (also Arbeiter und Angestellte), und zwar 57 732 männliche und 31 776 weibliche. Das Arbeitsamt Karlsruhe hat Nebenstellen in Durlach und Ettlingen; sein Bezirk umfaßt Karlsruhe-Stadt, Amtsbezirk Karlsruhe und Ettlingen.

Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland zu dem unter Arbeitsamtsbezirk gehört, ermittelte die Erhebung insgesamt 1 720 415 Arbeitsbuchpflichtige, und zwar 1 110 186 männliche und 610 229 weibliche. Im Landes-

arbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland entfallen auf 100 männliche Einwohner 43,6 und auf 100 weibliche Einwohner 22,5 Arbeitsbuchpflichtige.

Im Deutschen Reich

wurden am Stichtag der Erhebung bei den Arbeitsämtern insgesamt 22 287 000 arbeitsbuchpflichtige Personen gezählt. Sieht man von den geringen Abweichungen in der Umgrenzung des erfaßten Personenkreises gegenüber den Arbeitern und Angestellten der Berufszählung vom 16. Juni 1933 ab, deren Zahl sich mit Einschluß des nachträglich eingegliederten Saargebietes auf 20 434 000 belief, so zeigt sich, daß der wirtschaftliche Aufstieg zu einer beträchtlichen Ausweitung des Personenkreises der Arbeiter und Angestellten geführt hat. Unter den arbeitsbuchpflichtigen Personen wurden 14 974 000 Männer und 7 313 000 Frauen gezählt; 1933 waren es 14 128 000 Männer und 6 306 000 Frauen. Der Personenkreis der Männer hat demnach um 6 v. H., der der Frauen dagegen um 16 v. H. zugenommen. Starke Zugänge an Schulverlässlichen, Rückgang des natürlichen Abgangs von Erwerbstätigen in das Erwerbsleben waren die Ursachen dieser Entwicklung.

Blick über die Stadt

Zweimal Kraftrad gegen Personenauto

Um 14.40 Uhr stießen gestern Ode Birkel und Waldhornstraße ein Kraftrad und ein Personenkraftwagen zusammen, dessen Führer das Vorfahrtsrecht verlor. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Kraftfahrradfahrer erlitt leichtere Verletzungen.

Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich um 16.30 Uhr in der Kaiserstraße beim Adolf-Hitler-Platz. Hier stießen ein Kraftrad und ein Personenkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des Kraftrades leicht verletzt wurde. Die Schuld trifft den Führer des Personenkraftwagens, weil er die Aenderung seiner Fahrtrichtung zu spät anzeigte.

Nehmt Rücksicht bei Amzugsschwierigkeiten

Keine unnötigen Plagen

Die außerordentlichen Maßnahmen, die von der Reichsregierung und der Wehrmacht in Anbetracht der bis zur Münchener Uebereinkunft gespannten politischen Lage ergriffen werden mußten, haben naturgemäß auch zu einer Verknapfung der gewerblichen Transportmittel geführt. Es ist daher nicht zu vermeiden, daß das Möbeltransportgewerbe aus diesem Grunde nicht in der Lage ist, alle übernommenen Verpflichtungen in der vorgesehenen zeitlichen Reihenfolge zu erfüllen.

Selbstverständliche Pflicht der von diesen Unannehmlichkeiten betroffenen Volksgenossen ist es jedoch, dieser Lage durch verständnisvolle gegenseitige Rücksichtnahme Rechnung zu tragen. Dem Gedanken der Volksgemeinschaft

entspricht es, wenn die davon betroffenen Parteien sich gütlich einigen, nicht aber, wenn sie wegen der nun einmal nicht möglichen fristgemäßen Erfüllung eines formalen Rechtsanspruches zu den Gerichten laufen.

Das Amt Haus und Heim der Deutschen Arbeitsfront bittet daher alle Volksgenossen, diese Schwierigkeiten im gütlichen Einvernehmen zu klären. Wo das nicht sofort möglich erscheint, steht es zur Schlichtung gerne jederzeit zur Verfügung.

Das gibt eine dicke Rechnung!

Ein 34 Jahre alter Mann wurde festgenommen, weil er auf dem Gehweg in der Kriegsstraße in angrenzenden Zustand sein Fahrrad schob und dadurch den Fußgängerverkehr stark behinderte. Beim Transport zur Polizeiwache benahm er sich äußerst widerpenstig und beleidigte den ihn festnehmenden Polizeibeamten.

Er wird sich wegen groben Unfugs, Verstoß gegen die Verkehrsordnung, wegen Beleidigung sowie wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

Keine wesentlichen Änderungen im Winterfahrplan

Am 2. Oktober trat bekanntlich der Winterfahrplanabstimm 1938/39 in Kraft. Wesentliche Änderungen treten aus diesem Anlaß im allgemeinen nicht ein, dagegen entfallen die auf verschiedenen Strecken alljährlich nur für den Sommerabschnitt oder nur für die Hauptreisezeit vorgesehenen Zusatzverbindungen. Beibehalten werden die nachstehenden für 15. 5. 1938 geschaffenen neuen Verbindungen, die zunächst nur für die Dauer des Sommerabschnitts vorgesehen waren:

D 385/D 386 Mannheim—Frankfurt a. M. — Hannover — Hamburg—Altona in Verbindung mit den Zügen D 249/D 250 Basel—Mannheim—Köln—Holland.

Zug D 9/D 10 Konstanz—Stuttgart und umgekehrt im Zusammenhang mit den Zügen D9/D10 Stuttgart—Würzburg—Berlin.

Zwischen Freiburg i. Br. und Ulm werden die Sitzzüge 386/387 mit Anschlüssen nach und von München erstmals während des ganzen Winterabschnitts verkehren. Auch die im Sommer 1938 neu geschaffene durchgehende Sitzzugverbindung Stuttgart—Freiburg i. Br. und zurück wird unverändert im Winterabschnitt beibehalten. Unverändert bleiben auch die Schnelltriebwagenverbindungen Karlsruhe — Mannheim — Frankfurt a. M. — Leipzig — Berlin und Karlsruhe — Heidelberg — Frankfurt a. M. — Kassel — Hannover — Hamburg.

Im West-Ost-Verkehr über Regh erhalten verschiedene Schnellzüge, im Hinblick auf die weiteuropäische Zeit in Frankreich, die im Winter übliche spätere Lage.

Rechtzeitig wie immer ist der „Ämtliche Taschenfahrplan für Mittelbaden mit den Kraftposten“, Winterausgabe 1938/39, erschienen. Dieser ämtliche Taschenfahrplan ist zum Preise von 30 Pfg. in der Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ zu haben.

Pakeldienst nach Desterreich vereinheitlicht

Vom 1. Oktober 1938 an wurde der Pakeldienst mit dem Lande Desterreich dem im alten Reichsgebiet angegliedert. Für Pakete und Postgüter gelten fortan die innerdeutschen Vorschriften, Formblätter und Gebühren. Der Nachnahmedienst zwischen dem Altreich und dem Lande Desterreich wird erst am 1. November 1938 aufgenommen; die Verwendung von Nachnahmepaket- und postgütern ist daher erst von diesem Zeitpunkt an möglich.

Eine Zollinkaltserklärung muß in der Regel vorläufig noch jeder Paketsendung nach Desterreich beigelegt werden, da die Postämter in Desterreich wie bisher verpflichtet sind, alle Paketsendungen aus dem Altreich — abgesehen von bestimmten Ausnahmen — einem Zollamt zur Abfertigung zu stellen. Auskünfte erteilen die Postämter.

Karl Binder.

Lebendige Gegenwart

Bei allen Ereignissen, die in ihrer Schwere und Eindringlichkeit die Welt in Atem halten, ist es, eine Selbstverständlichkeit, daß die Presse ein Höchstes an Schnelligkeit leistet. Sie als berufenste Vertreter der Nachrichtenübermittlung wird in Stunden, da die Welt auf Entscheidungen wartet, alle ihr zu Gebote stehenden Hilfsmittel heranzuziehen. Die Öffentlichkeit verlangt das von ihr, und vor allem die deutsche Öffentlichkeit weiß auch, daß sie sich in solchen Stunden auf ihre Presse verlassen kann.

Diese Zeiten sind nun nicht etwa der Presse gewidmet und haben auch nichts mit Eigenlob zu tun. Sie sind an die Spitze gestellt, um ein Lob zu erhärten, das einer anderen kulturellen Einrichtung gilt, von der im allgemeinen nicht der Grad der Schnelligkeit verlangt wird wie von der Presse, die aber gerade in diesen Tagen eine Höchstleistung besonderer Art vollbracht hat: der Film, insbesondere die Wochenschau.

Vor wenigen Jahren war es doch noch so, daß wichtige Zeitereignisse erst dann in den Wochenschauen erschienen, wenn kaum ein Mensch mehr daran dachte. Man nahm dies auch keineswegs übel; denn jedermann war sich klar darüber, daß der Film, auch wenn es nur eine Wochenschau ist, niemals mit der Schnelligkeit arbeiten kann, wie beispielsweise die Presse. Wenn irgendwo ein die Welt erschütterndes Ereignis sich abspielte, dann konnte man sicher sein, daß es ehestens nach fünf, sechs Tagen auf der Leinwand sichtbar wurde.

Und heute? Noch waren keine 20 Stunden verflossen, da sich in München vier Staatsmänner trafen, um Entscheidungen von weltgeschichtlicher Tragweite zu treffen, da kündeten Plakate an unseren größten Lichtspielhäusern an, daß diese Ereignisse in ihrem äußeren Ablauf bereits sichtbar waren. Jeder, der nur einigermaßen weiß, was es bedeutet, von einem Film innerhalb weniger Stunden vorführbare Kopien herzustellen, und sie an Hunderte von Vorführplätzen zu übermitteln, muß vor einer Leistung, wie sie die Wochenschauen in diesen Tagen vollbrachten, seine Hochachtung haben.

Wer über das Wochenende in einem der großen Karlsruher Lichtspielhäuser saß, der mußte die Arbeit der Wochenschauarbeiter bewundern. Was sie uns boten, war nicht nur ein Meisterwerk an Schnelligkeit sondern auch durch die Sauberkeit der Aufmachung hervor. Denn das stand für jeden Besucher fest: Was hier vor seinen Augen abließ, das war keine Wochenschau im üblichen Sinne, sondern eine filmische Reportage über acht Tage Weltgeschichte, wie sie an Eindringlichkeit und Eindringkraft kaum zu überbieten ist.

Wir sind es gewohnt, Ueberraschungen mit auffällender Ruhe entgegenzunehmen. Mir scheint, diesmal schadet es keinem etwas, wenn er der Arbeit einiger Kameramänner und ihrer Kameraden ein Sonderlob erteilt.

-dt.

40jähriges Dienstjubiläum. Am heutigen Tage feiert der Dreher Gustav Supper beim Reichsbahnausbesserungswerk Karlsruhe sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer und Reichskanzler das goldene Kreuz der Ehrenzeichen verliehen. Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister und der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, zu deren Bereich das Ausbesserungswerk gehört, haben in besonderen Schreiben den Jubilar zu der Auszeichnung beglückwünscht und ihm den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn für die geleisteten Dienste ausgesprochen.

Festlicher Opernbeginn im Staatstheater:

Die Meistersinger von Nürnberg

Es war ein Tag und eine Stunde von gnadenvoller Bestimmung und nationaler Weihe, da das Werk uns wieder gegenwärtig wurde und den eigentlichen Auftakt der Opernspielzeit gab, von dem Nietzsche einmal gesagt hat, daß es auf dem geheimnisvollen Grunde „jener eigentümlich und einzigen deutschen Heiterkeit“ erwachsen ist, der wir bei Luther und Beethoven und schließlich in einer feistlichen und wahrhaft volkhaften Ausdehnung eben bei Wagner begegnen — „jener goldhellen, durchgorenen Mischung von Einfall, Tiefblick der Liebe, betrachtendem Sinn und Schalkhaftigkeit, wie sie Wagner als köstlichen Trank allen denen eingeschenkt hat, welche tief am Leben gelitten haben und sich ihm gleichsam mit dem Räseln des Genefenden zukehren“. In keinem anderen Werk der Musikdramatik sind wir so tief und innig von der Offenbarung des Urgrundes des deutschen Wesens gefangen, glauben wir, fern aller Effekte und Verzückung, aus nachbarlichster Nähe wie den vertrauten Schlag einer Glocke den Herzschlag Deutschlands zu vernehmen. Und in der Stunde dieser Aufführung, da wir nach Tagen fürchterlicher europäischer Spannungen hellen Blicks eine neue Sendung des deutschen Geistes für die abendländische Welt schauen konnten, war es, als ob unser inneres Auge auch helllichtiger geworden sei, für die Vielfalt dessen, was in Wagners „Meistersingern“ vom deutschen Wesen Klang und Sinnbild für Auge und Ohr geworden ist.

Freilich bedurfte es dazu nicht allein der feistlichen und dankbar besetzten Stimmung des Tages, sondern auch einer Auf- führung, deren Bewirkung des bleibend herrlichen Wahrtraums von deutscher Art der Bestimmung dieses hohen Geschehens des Meisters an sein Volk entsprach. Die Aufführung, die wir unter Joseph K e i l b e r t ' s musikalischer Führung und in der von Erik W i l d h a g e n in den mildesten Bildern Heinz Gerhards Z i r g e r s geschaffenen und neuerdings gestrafften szenischen Form erlebten, erfüllte diesen hohen Anspruch in jedem Betracht.

Vor allem scheint uns notwendig zu betonen, wie sehr das musikalische Gesicht der Aufführung, die zum pflichtigen Bestand der Wagnertradition unserer Oper gehört, aus der sorgfältigen Vorbereitung wie aus der energiegelanten Kraft der Interpretation Keilberths gewonnen hat. Sie ist ein wundervolles Beispiel dafür, welchen Gewinn unsere Oper daraus bezieht, daß der junge musikalische Leiter des Staatstheaters in jedes der von ihm dirigierten Großwerke unserer Musik die Spannung des Eroberns, des Sich-ganz-zueignen-machens, eine Intensität trägt, die nicht müde wird, im Nachleben letzte und feinste Züge des Werks zu entdecken und für die Nachgestaltung fruchtbar zu machen. Wir hatten bei dieser Aufführung den Eindruck, daß Keilberth, federnd und schwin-

Die Mieten wanken nicht

Die Praxis der Preisstopverordnung — Pachtverhältnisse über gewerbliche Räume — Mieter und Vermieter machen sich strafbar

Das Augustheft der „Nationalen Wirtschaft“ bringt eine vielseitige Uebersicht aus der Praxis der Preisstopverordnung. In bezug auf Miete und Pacht wird hier die Bestimmung dargelegt, wonach jede Mieterhöhung ohne Zustimmung der Preisbildungsstelle unstatthaft ist. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Bestimmung keine rückwirkende Kraft hat, so daß alle in der Zeit nach dem 17. Oktober und vor dem 1. Dezember 1938 vorgenommenen Vereinbarungen wirksam bleiben, also von den Vorschriften der PreisstopVO. befreit sind. Diese Regelung, so heißt es hier, habe die noch wenig bekannte Wirkung, daß als Stichtag der „Preisstop“ nicht der sonst übliche 17. Oktober 1938, sondern der 30. November 1938 gilt. „Der in dem bezeichneten Zeitraum vereinbarte Mietzins kann auch späteren Neuvermietungen als Berechnungsgrundlage dienen. Auch mittelbare Mieterhöhungen (d. h. Änderungen der Bedingungen des Mietvertrages, die den Mieter wirtschaftlich belasten, z. B. Verringerung der vertraglich vereinbarten Kündigungsfrist) sind unstatthaft.“

Diese Grundsätze gelten auch für Pachtverhältnisse über gewerbliche Räume; dagegen ist jede mittelbare oder unmittelbare Erhöhung des Pachtzinses für landwirtschaftlich, gärtnerisch, sischereiwirtschaftlich und Weinbauisch genutzte Grundstücke nach dem üblichen Stand vom 17. Oktober 1938 unterlag. Dieser Stopppreis gelte auch für Neuverpachtungen, so daß beim Abschluß neuer Pachtverträge dem Pächter keine zusätzlichen Leistungen auferlegt werden dürfen, die in dem bisherigen Pachtvertrag nicht enthalten waren. Es wird hier besonders darauf hingewiesen, daß die PreisstopVO. der Pachtzinsordnung im Range vorgeht!

Das Kammergericht hatte nun neuerdings einen Fall zu entscheiden, in welchem versucht worden war, die Bestimmungen der PreisstopVO. in bezug auf die Miete zu umgehen. (Mitgeteilt in der „Juristischen Wochenschrift“, 1938, S. 2144.) Nachdem nämlich der Vermieter das Mietverhältnis gekündigt hatte, haben die Mieter freiwillig die Verpflichtung übernommen, zur Abgeltung des besonders hohen Heizkostenaufwandes des Vermieters in den vergangenen 3 1/2 Jahren 2150.— RM. zu zahlen. Wie sich herausstellte, taten sie dies nur, um die Rücknahme der Kündigung durch den Vermieter und die Verlängerung des Vertrages zu erlangen, also zur Verschleierung eines Abstandes. Da Mietzins vereinbart war und eine rechtliche Verpflichtung für die Mieter nicht bestand, dem beklagten Vermieter einen Teil des Heizkostenaufwandes für die Vergangenheit zu bezahlen, so verurteilt nach den Ausführungen des Kammergerichts diese Vereinbarung gegen die PreisstopVO. und ist somit nichtig.

An diesem Fall ist noch folgende Uebersetzung des Gerichts interessant: Durch die Annahme des Vertrages hat der Vermieter gegen ein gesetzliches Verbot, nämlich das der Mietzinshöhung, verstoßen. Es ist nun fraglich, so heißt es im Urteil, ob der Beklagte sich gegenüber dem Rückforderungsanspruch der Mieter nicht darauf berufen kann, daß auch diesen, nachdem sie die Zahlung geleistet haben, derselbe Verstoß gegen das gesetzliche Verbot zur Last fällt. Denn nach § 4 der PreisstopVO. v. 26. 11. 1938 macht sich nicht nur

der Vermieter, sondern auch der Mieter durch eine verbotene Mietzinshöhung strafbar.

Hier wird auf die Bestimmung des § 817 des Bürgerlichen Gesetzbuches verwiesen, wonach in einem solchen Falle die Rückforderung ausgeschlossen ist, wenn dem Leistenden gleichfalls ein solcher Verstoß zur Last fällt. Im vorliegenden Fall stellt das Gericht fest, daß die Mieter in einer Zwangslage gewesen wären, da sie Gefahr liefen, den Wert ihrer Einbauten zu verlieren. Hingukomme, daß nicht nur die Belange der Vertragsparteien im Falle des § 817 BGB zu berücksichtigen seien, sondern auch die Belange der Allgemeinheit, und daß die zur Durchführung des Vierjahresplans erlassene PreisstopVO. jede unerlaubte Vermögensverschiebung verhindern wolle. Unter diesen Umständen müsse angenommen werden, daß der Empfänger der verbotenen Leistung sich jedenfalls dann nicht auf die erwähnte Bestimmung des § 817 BGB berufen kann, wenn dem Zahlenden nur eine leichte Fahrlässigkeit zur Last fällt. Das aber treffe hier zu. Der Zahlungsanspruch der Mieter war daher begründet. D. 3.

Personalveränderungen

Ernannt:

Zum Direktor: Studentrat Karl Schöpperle an der Gewerbeschule in Ludwigsburg.

Berzehl in gleicher Eigenschaft:

Herrn Schul-Inspektor Leonhard Gillardon an der Gewerbeschule (Gewerblichen Berufsschule) in Altheim, an jene in Altheim; Herrn Schul-Inspektor Siegfried S a e n r a y in Staufen i. Br., Amt Müllheim, nach Bad Krozingen, Amt Müllheim.

Wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand getreten: Direktor Dr. Hermann Steurer am Theodor-Körner-Gymnasium in Bad.

Tages-Anzeiger

Montag, 3. Oktober 1938

Theater:

Badisches Staatstheater: „Die in Dosen“, 20—22.30 Uhr.
Cottontheater: Variété, 20.15 Uhr

Film:

Altezeit: „Mittel der Urwaldwelt“
Capitol: „Schatten über St. Pauli“
Gloria: „Spiegel des Lebens“
Kammer: „Der unmaßliche Herr Putz“
Mall: „Spiegel des Lebens“
Neu: „Rote Rosen — Blau Abta“
Reichsstadt: „Schmiedchen 2. B. 17“
Schauburg: „Schmiedchen 2. B. 17“
Ufa-Theater: „Grua Eliza“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert
Eisenwägen: Kabarett — Tanz in der Bar
Häuser Baum: Tanz
Kaffee Museum: Konzert
Regina: Kabarett — Tanz
Wäberer: Tanz
Wiener Hof: Tanz
Kaffee des Meisters: Oktoberfest

Tagesanzeiger Durlach:

Markgrafent: „Heimat“
Gala: „13 Stühle“
Viermannst: Durlach: Konzert und Tanz
Partyschloß Durlach: Tanz.

Lebensangst und Aberglaube, ihre Entstehung und Ueberwindung — so lautet das Thema des Vortrags, den Dr. Adolf J a e d i c h, der Leiter der Siemens-Erdien-Gesellschaft für praktische Psychologie e. V., Bad Homburg v. d. Höhe, am Mittwoch, dem 5. Oktober, abends 8.15 Uhr, im Rats-Saal, Waldstraße 79, halten wird.



Die Deutsche Arbeitsfront

Freisaltung Karlruhe/Tsh., Cammstraße 15

NSG. „Kraft durch Freude“

Sportamt: Heute laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperübungen (Männer und Frauen): Gutenbergstraße 20.00 Uhr; Stadion (Freizeitübungen) 20.00 Uhr; Stadion (Geduldspiele) 20.45 Uhr; Fröhlich, Gymnastik (Frauen) 20.00 Uhr; Zirkusstraße 20.30 Uhr; Gymnastik 20.00 Uhr; Sebel-Wartplatzstraße 20.00 Uhr; Zirkusstraße 20.00 Uhr; Amstulstraße 20.00 Uhr; Sebelstraße 20.30 Uhr; Deutsche Schwimm- (Frauen) Sebelstraße 19.30 Uhr. — Schwimmen (Männer): Sebelstraße 20.30 Uhr. — Feiern (Männer und Frauen): Sebelstraße, Rappurstraße 1, 20.00 Uhr.

Deutsches Volksbildungswerk

Hörerkarten:

Die Hörerkartei soll auch für kommenden Winter 1. Markt. Nach ihrer Erlangung ist man Mitglied des Volkshilfswerkes in der NSG „Kraft durch Freude“ und geniest auf alle Einzelverträge halbe Preile (40 Pfg. statt 80 Pfg.), bei Abrechnung auf ganze Vertragszeiten weitere Ermäßigung (der Betrag kommt dann auf 30 Pfg. zu stehen), ferner Ermäßigung der Beiträge für die Bücher (für 20 Entlohnungen 60 Pfg. statt 1 RM.) kostenlofe Teilnahme an der ersten Arbeitsgemeinschaft für das Puppenspiel, ermäßigte Abonnementpreise für die Meistermusik der NSG „Kraft durch Freude“. Wer mitarbeiten will, ist sofort eine Hörerkarte.

Arbeitsgemeinschaften:

Vorbereitung für die Teilnahme an allen Arbeitsgemeinschaften, treffen und laufen ist der Best einer Hörerkarte.

Die ersten Arbeitsgemeinschaften beginnen Anfang Oktober:

1. Sprechschule und Singschule. Leitung Vortragsmeisterin Alice Adner. Singschule, Kaiserstraße 6. (Geneue Zeiten werden noch bekanntgegeben.) a) Kursus für Anfänger (Preis 3 Mark); b) Kursus für Fortgeschrittene. (Preis 3 Mark).
2. Handpuppenspiel (Halbpreise und Marionetten. Leitung Seidenlehre Wilhelm Schwarz, Kunstschule, (zweimal wöchentlich 20 Uhr), a) Kursus zur Anfertigung von Handpuppen, (Beginn Anfang Oktober); b) Kursus des Puppenspiels. (Beginn Ende November).
3. Puppenspiel. Leitung Vortragsmeisterin Alice Adner.

Meistermusik

der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Um allen Volksgenossen, vor allem auch dem Mann in den Betrieben und in den Ueberebenen der Partei, den Zugang zum höchsten Musikleben des Volkes zu verschaffen, hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für das kommende Winterhalbjahr folgende große Gemeinschaftskonzerte vorbereitet: 3 Abende: Feiern (Männer) (Preis 3 Mark) in der Festhalle. Am Donnerstag, 3. November, abends 8 Uhr: Sinfoniekonzert der Badischen Staatskapelle unter Stabführung von Generalmusikdirektor Joseph Keilberth. — Am Freitag, 4. Dezember, abends 8 Uhr: Sinfoniekonzert des Reichsstaatskapellmeisters unter Stabführung von Generalmusikdirektor Staatsrat Adam. — Am Donnerstag, 19. Januar, abends 8 Uhr: Sinfoniekonzert der Badischen Staatskapelle unter Stabführung von Generalmusikdirektor Professor Hans Weisbach (München).

Drei Abende: Musikalische Abendstunden (Kammermusik):

Am Donnerstag, 27. Oktober, abends 8 Uhr im Rats-Saal, Karlsruhe. Das Salzburger Mozart-Quartett spielt Streichquartette von Haydn, Beethoven (c-moll op. 59.2) und Mozart (G-dur K. 587). — Am Montag, 21. November, abends 8 Uhr im Bürger-Saal des Rathauses spielt das Berliner Frlhe-Quartett Quartette von Mozart (G-dur), Brahms (op. 51 c-moll) und Dvorak (Kongert F-dur). — Am Sonntag, 6. Februar, abends 8 Uhr im Bürger-Saal des Rathauses spielt das Wiener Schulke-Preis-Quartett Streichquartette von Haydn, Beethoven (E-dur) und Brahms (c-moll) und Schubert (G-dur, komponiert 1819).

Wettkampf und Leibesübungen

Deutscher Fußballnachwuchs bewährt sich

Sicherer 3:1-Sieg gegen Bulgarien - Billmann, Tibulski und Gauchel stützen die jungen Talente - Nach 1:1-Stand überlegene zweite Hälfte

Die Erfolgskette der deutschen Fußballer schmolz unter der heißen Sonne Bulgariens nicht zusammen. Nach den schönen Siegen über Polen und Rumänien war es diesmal unserem Nachwuchs vorbehalten, sein Können unter Beweis zu stellen. Er tat dies vor 18 000 Zuschauern, die das Zvezda-Stadion in Sofia bis auf den letzten Platz besetzt hielten, mit einer erstaunlichen Sicherheit. Als die erstmals in dieser Belegung zusammenspielende Elf sich einmal gefunden hatte, wurde ihr Spiel immer schneller und gefährlicher, so daß der 3:1 (1:1)-Sieg über Bulgariens Landesmannschaft vollkomme verdient war.

Unter der Leitung des Jugoslawen Popovich, der bereits in Bukarest den Länderkampf Rumänien-Deutschland geführt hatte, nahmen die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung den Kampf auf:

Deutschland: Kemmert (Frankfurt/Main); Billmann (Münster), Kubus (Gleiwitz); Rohde (Eimsbüttel), Tibulski (Schalke), Männer (Hannover); Malecki (Hannover), Weyer (Köln), Gauchel (Neuenbors), Fiederer (Fürth), Art (Nies).
Bulgarien: Masnikoff; Ormandjefski, Rabeff; Zwanoff, Kuzmanoff, Bografoff; Nikoloff, Angeloff, Stoichoff, Strug, Jordanoff.

Fiederer, Gauchel und Malecki

Mit stürmischen Angriffen der Bulgaren, die schnell ihre erste Ecke erzielten, begann bei geradezu heißem Wetter der Kampf. Die deutsche Elf hatte einige Mühe, ihr Tor reinzuhalten, zumal Kubus sich noch nicht fand. Prächtig die gefährliche Arbeit des linken bulgarischen Flügelstürmers, die Männer viel zu schaffen machte. Langsam aber kam die junge deutsche Elf ins Spiel. Einige Vorstöße deuteten zunächst die Gefährlichkeit der Gäste an, aber durch den Ausfall von Weyer fehlte dem Angriff zunächst noch die Zügigkeit, zumal Deutschland gegen den starken Wind zu spielen hatte. In der 26. Minute war es dann der junge Fürther Fiederer, der einen von der Latte abprallenden Ball aufnahm und unhaltbar zum 1:0 verwandelte. Die Bulgaren antworteten mit einer Drangperiode, in der sich Billmann und Tibulski als große Abwehrspieler erwiesen. Immerhin führten die Angriffe der Bulgaren in der 35. Minute durch den Halbrechten Angeloff zum 1:1. Kemmert im deutschen Tor war dabei nicht ganz schuldlos. Die Deutschen wurden immer besser, hatten aber nach einem Pfeilschlag von Kubus Glück, daß der bulgarische Mittelstürmer in der Haft verfloß und so ein sicher gelaubtes Tor vergab.

Nach dem Wechsel starteten die Deutschen ganz famos. Es gab um 10.00 Uhr, aber in der 57. Minute erst im Anschluß an einen Freistoß, den Art Gauchel genau auf den Kopf legte, fiel durch den Rheinländer das zweite Führungstor. Immer schöner lief das Spiel der Deutschen, während die Bulgaren nur noch zu vereinzelten Gegenstößen kamen. Vor allem das Zusammenwirken von Gauchel, Fiederer und Art zwang die Zuschauer mehrfach zu Wechsell auf offener Szene. In der 75. Min. fiel so schließlich das dritte deutsche Tor. Bei einem Vorstoß von Gauchel kam das Leder zu dem freistehenden Malecki, der unhaltbar zum 3:1 verwandelte. Die Bulgaren hatten noch Glück, als Art in der 82. Min. mit einer Bombe nur den Pfosten traf, sonst wäre der deutsche Sieg noch höher ausgefallen.

Fiederer und Tibulski die besten Spieler

Wir sagten es schon, die deutsche Mannschaft mußte sich erst finden, um wirklich das zeigen zu können, was in ihr steckte. Sie lieferte einen famosen Kampf, ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und wußte sich, als es galt, zu steigern. Gewiß gab es Licht und Schatten; so muß man den Köhner Weyer als Ausfall bezeichnen und auch feststellen, daß die beiden Hannoveraner Malecki und Männer nicht in bester Form waren. Kubus, der Gleiwitzer Neuling, hatte einen schwachen Start, kam aber dann immer besser ins Spiel und rechtfertigte seine Berufung vollkomme. Der Frankfurter

Torwart Kemmert zeigte, daß er über gutes Stellungsspiel und famose Fangsicherheit verfügt, trotzdem fehlt es ihm noch an der nötigen Erfahrung. Billmann erwies sich als Routinier und im Raßkampf besonders wertvoll. Rohde drückte nach der Pause auf den Sturm, vor allem auf die rechte Flanke. Gauchel wirkte mehr als Prellbock und verstand sich erstaunlich gut mit dem linken Flügel Fiederer-Art. Der junge Sachse lieferte eine prächtige Partie, hatte allerdings etwas Schußpech. Die besten Spieler auf dem Platz waren Tibulski und Fiederer. Diese beiden Köhner bewiesen erneut, daß sie unbedingt zur ersten Klasse zählen. Verblüffend war vor allem die elegante Ballführung, das Stellungen- und Kopfballspiel des jungen Fürther, der als Schütze des ersten Tores seiner Mannschaft einen wertvollen Rückhalt gab.

Bulgaren keine Mannschaftsspieler

Die gleiche Feststellung, die man vor acht Tagen bei den Rumänen machen konnte, trifft auch auf Bulgarien zu. Hier lebt der Fußballsport aus Einzelspielern, nicht aus Mannschaftsleistungen. Temperamentvoll, hart, zäh und energiegeland führten die Südländer den Kampf durch, glänzten zeitweise mit geradezu akrobatischer Geschwindigkeit, aber damit allein

Der Reichssportführer an Konrad Henlein

Der Reichssportführer, Staatssekretär von Reichammer und Osten, richtete an Konrad Henlein, den Führer des Sudetendeutschen Volksrats, folgendes Telegramm:

„Heute gedenkt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen in tiefer Dankbarkeit uneres großen Führers, durch dessen staatsmännische Tat und unentwegtes Wirken für den Frieden Europas die stolze deutsch und opferbereite Bevölkerung Sudetendeutschlands ins große Deutsche Reich heimkommt. Er gedenkt aber auch gleichzeitig in aufrichtiger Kameradschaft und in einem großen Glücksgefühl des Sudetendeutschen Turnverbandes und aller seiner Mitglieder, durch deren vorbildliche mannschaftliche Arbeit und rücksichtslosen Kampf um Deutschland und Heimat das seit Jahren verfolgte Ziel erreicht wurde. Ich grüße Sie und Ihre Männer in persönlicher Freundschaft aus jahrelanger kameradschaftlicher Verbundenheit.

Heil Hitler!
von Reichammer und Osten.“

In einem weiteren Telegramm übermittelte der Reichssportführer dem Generaladmiral Raeder, der am 1. Oktober sein zehnjähriges Dienstjubiläum als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine feiert, die Glückwünsche des deutschen Sports.

Kann man gegen einen starken Gegner nicht gewinnen. Nur selten sah man bei den Bulgaren ein zügiges Zusammenspiel oder einen von hinten heraus aufgebauten Vorstoß. Die wenigen Vorstöße, die unsere Gegner zeigten, waren dann allerdings auch sehr gefährlich, weil sie blitzschnell zusammengefaßt wurden. Bester Spieler der Bulgaren war der technisch gute und nach seinem Tor stark gefeierte Halbrechte Angeloff.

Unsere Fußball-Rundschaue

FSV gewinnt das Frankfurter „Derby“ - Schweinfurt in Bayern an der Spitze - „Club“ und „Kleeblätter“ 1:1

Die Meisterschaftsspiele haben jetzt jenes Stadium erreicht, wo die Anteilnahme der Zuschauer immer mehr wächst denn jeder Punkt-Gewinn, ebenso auch der Verlust dieser wertvollen Zähler, wiegt immer schwerer. Ehe wir auf die einzelnen Spiele eingehen, sei auch noch der feine Sieg uneres Nachwuchsmannschaft erwähnt, die in Sofia gegen Bulgarien mit 3:1 Toren gewann. Unser Nachwuchs schlug sich wirklich prächtig, der Erfolg stimmt uns freudiger, als er etwas überraschend kam. Der gefährliche bulgarische Boden war uns nur zu bekannt.

Im Süden war das Frankfurter „Derby“ zwischen dem FSV und Eintracht im Sportfeld vor 25 000 Zuschauern eins der wichtigsten Ereignisse. Zunächst sah es ganz nach einem Siege des Südwest-Gaumeisters aus, der auch bis zur Pause 2:1 führte. Nach dem Wechsel kam der Fußballporverein etwas besser in Schwung, seine Aktionen waren glücklicher und so legte er knapp 4:3. Borussia Worms kam dadurch zur Tabellenführung, denn WM Wiesbaden hatte in Worms nicht viel auszurichten. Das 2:0 stand allerdings schon beim Wechsel fest, denn später hielt die Wiesbadener Deckung dicht. FV Saarbrücken stand gegen Borussia Neunkirchen auch auf eigenem Platz auf verlorenem Posten. Das 3:1 (1:0) war recht klar und deutlich. Hartnäckig kämpften Kickers Offenbach u. TSG 91 Ludwigshafen um die Punkte. Obwohl Kickers nur mit 2:1 (1:0) siegte, hatte TSG am Wiesberger Berg eigentlich wenig auszurichten. Da aber die Offenbacher das Toretschießen vergaßen, lag zum Schluß noch ein Unentschieden im Bereich des Möglichen.

Der Gau Baden „feierte“ diesmal mit allen Mannschaften. In Württemberg wartete der Gaumeister VfB Stuttgart diesmal mit anderen Leistungen als am Vorsonntag auf. FV Juffenhäuser wurde mit 4:1 (3:1) sicher abgefertigt. Auch die beiden Ulmer Vereine erzielten klare Siege. SV Feuerbach konnte dem 1. ESV Ulm nur eine halbstündig lang einigermaßen Widerstand entgegensetzen, zum Schluß aber hatten die „Schwimmer“ sicher 3:1 (2:1) gewonnen. Ulmer FV 94 brachte zuhause den Stuttgarter Sportsfreunden eine 2:0 (1:0) Niederlage bei.

Fünf Spiele standen in Bayern zur Entscheidung. Die 128. Begegnung zwischen den „Kleeblättern“ und dem „Club“ am Ronhof endete 1:1 (1:0). Die SpVgg Fürth übernahm zwar zunächst die Führung, später aber kam der Club zum verdienten Ausgleich. Mit dem gleichen Ergebnis trennten sich FC Augsburg und 1880 München. Beide Mannschaften spielten damit schon zum dritten Male unentschieden. Die Augsburgs hätten allerdings gewinnen können, wenn — der Sturm mehr geschossen hätte. Der Neuling VfB Aoburg brachte Jahn Regensburg eine 2:0 (1:0) Niederlage bei. Selbst Jakob konnte diese Niederlage nicht mehr verhindern, und dabei ließen die Aoburger drei Ersatzspieler mitwirken. Der andere Neuling, VfL Neumeyer Nürnberg, machte es mit „Bayern“ München nicht besser. Auch hier lautete es zum Schluß 2:0 (1:0). Knapp war der Sieg der Kupfer-Röhlinger-Elf 1. FC 05 Schweinfurt über Schwaben Augsburg. Rühr schloß für die Kugelfelder drei Tore, zweimal konnte Lehner für die Schwaben ausgleichen, so daß Schweinfurt schließlich mit 3:2 in Front blieb und damit einstuweilen die Tabellenführung übernahm.

Im Reich brachten die Punktspiele wieder einige Ueberraschungen. In Ostpreußen hat jetzt Prussia Samland Königsberg die Führung übernommen, da Rasensport Preußen im Lokalkampf 3:1 besiegte wurde. Germania Stolp verbesserte in Pommern die Spitzenstellung durch einen Sieg über Preußen/Borussia Stettin mit 3:1 Treffern, während der Gaumeister Stettiner EC durch das 1:1 gegen Nordring einen weiteren Punkt abgab. In Brandenburg sind jetzt Hertha und Blauweiß vorne, die gegen Union OB bzw. Minerva siegreich waren. Die Spitzenvereine Schleiens Preußen Hindenburg, Vorwärts Rasensport Gleiwitz und Breslau 02 brachten auch diesmal wieder die Punkte sicher heim. In Sachsen werden Ueberraschungen besonders bevorzugt. So verlor Polizei Chemnitz zu Hause gegen VfB Leipzig 2:5 und der Dresdner SC mußte SC Planitz einen harterkämpften 1:0-Erfolg überlassen. Gutts Muts Dresden schlug den Gaumeister FC Harta 3:1. In Gau Mitte wurden alle Gastvereine „su-nill“ besiegt. Thüringen Weida schaffte gegen Halle 96 ein 4:0 und Merseburg 99 vermochte Steinach 88 mit 3:0 zu besiegen.

In der Nordmark schlug Victoria Hamburg die Eimsbütteler 2:0, dagegen triumphierte der FSV mit 3:2 über Borussia Garburg. Romet Hamburg blieb zwar noch an der Spitze, verlor aber zu Hause gegen Schwerin mit 1:2, das war die erste Niederlage der Hamburger. VfL Osnabrück unterzrub im Gau Niederachsen die Spitzenstellung Arminia Hannovers durch einen 4:0-Sieg. Eintracht Braunschweig mußte mit 3:3 gegen den VfL Blumenhöl einen wichtigen Punkt abtreten. — In Westfalen fand nur ein Spiel statt, da Böntrup die Punkte kamplos an Arminia Bielefeld abtreten mußte. Am Niederrhein kam Duisburg 98 durch den 6:2-Sieg über Union Hamborn nach vorne, während am

Budapest zweimal erfolgreich

In Budapest: Budapest-Wien 2:1 / In Wien: Wien B-Budapest B 2:3

Nutzloses Stürmerspiel

In der Absicht, die im April auf Wiener Boden erlittene 5:3-Niederlage wieder wettzumachen, waren die Spieler der früheren österreicherischen Landesmannschaft nach Ungarn zum Städtekampf gegen Budapest gefahren. Die Magyaren aber stellten eine überaus starke Mannschaft, waren körperlich überlegen und kamen mit 2:1 (1:0) erneut zum Siege. Die beiden ungarischen Tore erzielte der Mittelstürmer Jengeller, während Wien durch den Altinternationalen Schall zum Ehrentor gelangte.

Während des technisch sehr schönen Kampfes ging ein wolkenbruchartiger Regen über Budapest nieder. Unter diesen Umständen entwickelte sich ein Spiel, in dem beide Mannschaften ihre technischen Fähigkeiten nur schwer zu entwickeln vermochten. Dafür wurde auf beiden Seiten mit größter Energie gekämpft. Bei den Ungarn verdient vor allem Dr. Saroff hervorgehoben zu werden, der von der rechten Verbindung aus sofort die taktische Führung übernahm und seinen Kameraden das lange Passspiel aufzwang, das auf diesem Boden allein erfolgversprechend war. Den zahlenmäßigen Sieg aber stellten der Einläufer Titkos und der Mittelstürmer Jengeller her, der aus zwei Flanken Titkos die beiden ungarischen Tore erzielte. In der Wiener Elf war vor allem das Stürmerspiel nutzlos und taktisch falsch. Die Spieler hielten den Ball zu lange und verlustigten mit enghaftigen Kombinationen zu Erfolgen zu kommen. Noch als Mittelläufer war

seinem Gegenüber Luxur klar unterlegen. Da die ungarische Verteidigung auch schnell und hart spielte, war es um die Chancen der „Wunderelf“ geschehen. Toni Schall, der Halblinke, sorgte wenigstens für das Ehrentor.

Plutzer hatte wenig Lust

Im Kampf der zweiten Auswahlmannschaften von Wien und Budapest kamen die Ungarn mit 3:2 (3:1) Toren zu einem zweiten Erfolg. Rund 10 000 Zuschauer wohnten dieser Begegnung auf dem Platz des SC Wacker in Wien-Meidling bei. Die Wiener Mannschaft wartete erst in der zweiten Spielhälfte mit einheitlichen Leistungen auf, nachdem zuvor jedoch die Gäste bereits mit 3:1 enteilt waren. Die hinteren Reihen ließen manchen Wunsch offen. So war Plutzer schließlich nicht mit voller Lust bei der Sache. Der junge Weber versagte und wurde nach der Pause durch Schlauch ersetzt. In der Läuferreihe mißte sich Hofmann redlich ab, während im Angriff allein Vogel allen Erwartungen entsprach. Die Ungarn zeigten ein ausgezeichnetes und verständnisvolles Stürmerspiel, das in Gleich und dem früheren Wiener Müller seine Hauptstützen hatte. Durch zwei Tore von Gleich und einen Treffer von Dori stand es bald 3:1 für Budapest, doch kurz vor der Halbzeit konnte Vogel dann erstmals für Wien einsenden. Nach dem Wechsel wurde Budapest hart bedrängt, aber der Tormann Sziklai wurde nur noch einmal, und zwar durch Spjan geschlagen. —

Mitte Irheim Nemannia Nagen immer noch sieglos blieb. Allerdings langte es gegen Süß 07 zu einem torlosen Unentschieden. Köln 99 schlug die aus dem Triit gekommenen Beueler hoch mit 5:0.

In der Ostmark gab es diesmal keine Punktspiele, da der Zweifrontenkampf mit Budapest auf der Karte stand. In Budapest verlor die erste Wiener Elf in einer wahren „Wasserballschlacht“ knapp mit 1:2 (0:1). In Wien konnte die Budapesterver-Mannschaft ebenfalls einen knappen Erfolg

herausholen. Hier lautete das Ergebnis 3:2 (1:1) zu Gunsten der ungarischen Gäste.

Im Auslande fand noch ein Länderspiel statt, das auch in Deutschland viel beachtet wurde, spielten doch in Stockholm Schweden und Norwegen. Die Norweger siegten knapp mit 3:2 (3:1) Toren. Erst nach dem Wechsel, als der Sieg bereits feststand, kamen die Gastgeber etwas mehr zur Geltung. Norwegen gewann damit den Nordischen Fußball-Pokal.

HJ.-Ruderer in Grünau

1. Reichsjugendmeisterschaften im Rudern - Zwei Achtungserfolge des Gebiets Baden

Mit vorbildlichen Leistungen und einer Hingabe, die auch die zahlreichen Zuschauer in ihren Bann riß, wurden die Rennen zur 1. Reichsjugend-Meisterschaft der HJ im Rudern in Berlin-Grünau am Sonntag durchgeführt, nachdem zahlreiche Vorrennen eine Auslese unter der Vielzahl der Teilnehmer geschaffen hatten. Besondere Freude bei der Jugend übte die Anwesenheit des Reichsjugendführers aus, der bei seiner Ansprache beim Flaggennappell stürmische Zustimmung fand. Durchweg befriedigten die gezeigten Leistungen der Jugend in allen Bootsgattungen. Eine vorbildliche Schule durch die Reichsbundvereine war überall unverkennbar. Ganz nach dem Vorbild unserer Meister-runderer ruderten die Jungen, daß es eine wahre Freude war. Mit großer Spannung verfolgten die Zuschauer den Endkampf um die Achtermeisterschaft, zu der durch die große Zahl der Nennungen mehrere Vorläufe nötig waren. Den Sieg errang das Gebiet Berlin mit der Mannschaft der Renngemeinschaft Sturmvogel/TB. Hessen-Nassau behauptete wieder erfolgreich den Vierter, während das Gebiet Düsseldorf im Doppelzweier triumphierte.

Die Ergebnisse: Zweiter Gigvierer: 1. Abt.: 1. Germania Tegel, 3:57. 2. Abt.: 1. Hellas Berlin, 3:59. 3. Abt.: 1. Weser Hameln, 3:55,8. 4. Abt.: 1. Oberhavel Henningsdorf, 3:59,8. — Anfänger-Gigvierer: 1. Abt.: 1. Altwerder Magdeburg, 4:01,8. 2. Abt.: Magdeburger RC, 4:03,6. — Erster Gigvierer (Meisterschaft): 1. Gebiet Hessen-Nassau (Hanauer RG 09), 5:41,6. 2. Gebiet Baden (Nemania Karlsruhe), 5:43,4. 3. Gebiet Mittelrhein (Werder Magdeburg), 5:44,8. — Zweiter Gigvierer: 1. Abt.: Favorite Hammonia Hamburg, 5:22,2. 2. Abt.: Renngemeinschaft Wiking-Friesen Berlin, 5:20. — Vierter Gigvierer: 1. Abt.: 1. Saffonia Heiligensee, 3:58,7. 2. Abt.: 1. Allianz Berlin, 3:57,6.

Gig-Doppelzweier (Meisterschaft): 1. Gebiet Düsseldorf (RG Bayer Leverkusen), 4:13,6. 2. Gebiet Baden (Heidelberger RA), 4:17,6. 3. Gebiet Hamburg (Favorite Hammonia Hamburg), 4:18,8. — Gig-Doppelzweier: 1. Abt. 1. Brandenburger RA, 3:43,8. 2. Abt.: 1. Germania Tegel, 3:50,2. 3. Abt.: 1. RC Oberhavel Henningsdorf, 3:55,6. 4. Abt.: 1. Reichsbank RW Berlin, 3:58,9. 5. Abt.: 1. Alt Werder Magdeburg 3:50,6. — Gig-Achter: 1. Renngemeinschaft Wiking-Friesen Berlin, 5:19,4. 2. Hellas Berlin, 5:20. 3. Renngemeinschaft Sturmvogel-Elektra Berlin, 5:23. — Trost-Achter: 1. Abt.: 1. Kölnen GfB, 5:14,4. 2. Abt.: 1. RG Ruhrort, 5:11. 3. Abt.: Sport Germania Stettin, 5:17. 4. Abt.: Magdeburger RC, 5:12. — Erster Gig-Achter (Meisterschaft): 1. Gebiet Berlin (Renngemeinschaft Sturmvogel/TB), 5:07,8. 2. Gebiet Hamburg, 5:08,2. 3. Gebiet Nordmark (Lübecker RG), 5:11,8.

Hans Stuck siegte im Feleak-Bergrennen

Das Feleak-Bergrennen, die bedeutendste rumänische Rennsportveranstaltung, wurde am Sonntag bei gutem Wetter ausgetragen. Gesamtsieger und Sieger der Rennwagenklasse wurde der deutsche Berg- und Straßenmeister Hans Stuck auf Auto-Union. Stuck verbesserte den Rekord der 7 km. langen Strecke mit 2:56 Min. auf 142 km/Std.

In der Zweiflitzer-Sportwagenklasse gab es einen weiteren deutschen Markensieg durch den Rumänen Christea auf BMW, der sein großes Können schon beim Großslodner-Rennen bewiesen hatte. Christea erzielte 3:38 Min. und wurde damit Zweiter in der Gesamtwertung.

Nach seinem großen Sieg erhielt Hans Stuck eine Einladung von König Carol zu einem Besuch in der Hauptstadt Bukarest.

Gentile gewinnt Como-Rom

Irgang als Fünfter bester Auslandsvertreter

Die Radfernfahrt der Amateure über sechs Tagesetappen von Como nach Rom wurde am Samstag beendet. Von den 60 gestarteten Fahrern erreichten 48 das Ziel. Die letzte Tagesstrecke von Perugia nach Rom brachte erst die Entscheidung. Der Italiener Gentile zog 20 km. vor dem Etappensieg mit Ricci, Dragomanni und Ronconi davon, und der Vorsitz der Gruppe genügte, um den Italiener Lunardon von der Spitze der Gesamtwertung zu verdrängen. Vier

Britischer Fußball

Der Tabellenführer in der Ersten Liga zur englischen Fußballmeisterschaft, die in diesem Jahr überraschend beständige und erfolgreiche Mannschaft von Everton Liverpool, hat durch die Niederlage gegen Huddersfield Town keineswegs an Sicherheit verloren. Am Samstag sicherte sich Everton im schweren Kampf gegen den Lokalrivalen Liverpool einen überzeugenden 2:1-Sieg, der auch weiterhin die Tabellenführung bedeutet. Der gefährlichste Verfolger scheint die Elf von Derby County zu werden, die diesmal Blackpool mit 2:1 bezwang und in der Tabelle mit zwei Minuspunkten mehr als Everton auf dem zweiten Platz liegt. Aston Villa behält beide Punkte durch einen 2:0-Sieg gegen Portsmouth. Dagegen mußte Meister Arsenal durch das 0:0 bei Sunderland wieder einen Punkt abgeben. Die Tabellen Spitze:

1. Everton	8	19:7	14:2
2. Derby County	9	15:8	14:4
3. Liverpool	8	12:8	10:6
4. Bolton Wanderers	8	14:10	10:6
5. Chelsea London	8	14:12	10:6

In der Zweiten Liga mußte der Tabellenführer Blackburn Rovers auf dem Platz der tüchtigen Elf von Millwall eine überraschend glatte 4:1-Niederlage hinnehmen. Damit kam Fulham London, das sich gegen Manchester City mit

Tag hatte Ricci, der weitaus beste Mann des Feldes, geführt, dann ließen ihn mehrere Reizschüssen weit zurückfallen. Selbst sein Tageszieg auf der Schlussetappe konnte ihn nicht wieder nach vorne bringen. Von den deutschen Fahrern hielt sich Bergmeister Irgang am besten und behauptete im Gesamt hinter vier Italienern den fünften Platz. Gesamtsieger wurde Gentile mit 28:32:04 Stunden. Gesamtergebnis: 1. Gentile (Italien) 28:32:04; 2. Ronconi (Italien) 28:33:01; 3. Lunardon (Italien) und Zucco (Italien) je 28:36:55; 5. Irgang (Deutschland) 28:38:19 Stunden.

Ragnild Hvegers 13. Weltrekord

Das dänische Schwimmmunder Ragnild Hveger hat sich ansehend in den Kopf gesetzt, über sämtliche Schwimmdistanzen neue Weltrekorde anzuknüpfen. Nach ihrer neuesten Groktat am Sonntag brachte sie in Kopenhagen über 300 Yards Kraul den 13. Weltrekord in ihren Besitz. Sie löschte die 3:27.0 der Holländerin Willie den Duden mit 3:25.6 Min. aus der Liste. Jetzt gibt es nur noch 3 Strecken und zwar 100 Yards, 100 Meter und 220 Yards, die noch nicht Ragnild Hveger gehören. Sie lauten noch auf den Namen Willie den Duden.

Doppelsieg Scheurings in Wien

Leichtathletik-Meeting des WAC

Dem Großen Leichtathletik-Sportfest des Wiener Athletik-Sportclubs auf dem Prater-Sportplatz wohnten 3000 Zuschauer bei, die spannende Kämpfe zu sehen bekamen. Höhepunkt der Veranstaltung war das Zusammenreffen des Europameisters über 800 Meter, Harbig (Dresden), mit dem Wiener Eichberger. Bis 50 Meter vor dem Ziel Brust an Brust, setzte der Dresdener zu seinem unüberstehlichen Endspurt an und siegte sicher in 1:54.4 Min. Einen Doppelerfolg feierte Scheuring über 100 und 200 Meter in 10,7 bzw. 22 Sek. Im 5000-Meter-Lauf kam Titel (Erlangen) ohne Mühe in 15:23,8 zum Erfolg, das Kugelstoßen holte sich Lampert (München) überlegen mit 15,53 Meter und gewann auch das Diskuswerfen mit 46,73 Meter. — Bei den Frauen kamen die Teilnehmerinnen aus dem Altreich mit Ausnahme des Hochsprungs zu Erfolgen.

Aus dem Ring

Box-Sieg gegen Ungarn

Unsere Amateurboxer in Budapest 10:6 erfolgreich

Die deutschen Amateurboxer erfochten am Samstagabend im achten Länderkampf gegen Ungarn einen 10:6-Sieg, der schwer erkämpft werden mußte. Der Budapestser Jirkus wies eine stattliche Besucherzählung auf, die die deutschen Sportler überaus herzlich begrüßte. Sehr stark war der Beifall, als der deutsche Mannschaftsführer Hieronimus (Berlin) ein Telegramm des Reichsjugendführers verlas. Vor allem galt der Dank der ungarischen Boxsportfreunde unserem Führer und Reichskämpfer, dem man besonders für das erfolgreiche Friedenswerk in den letzten Tagen huldigte.

Die Vorkämpfe fesselten die Zuschauer bis zum letzten Augenblick. Zunächst sah es für unsere Vertreter wenig erfreulich aus. In den unteren Gewichtsklassen waren die Gastgeber klar überlegen und sicherten sich schnell eine Führung von 6:0 Punkten, die einen deutschen Erfolg fast unmöglich erscheinen ließ. Obermaier, Pries und Schöneberger waren schon geschlagen, ehe Europameister Herber Nürnberg im Leichtgewicht die ersten Punkte für Deutschland erkämpfte. Von jetzt ab glückte den Magyaren kein Sieg mehr. Hertenbach, Murač, Campe und Runge holten für Deutschland weitere acht Punkte, die einen immerhin noch sehr eindrucksvollen Sieg von 10:6 Punkten sicherstellten.

Ergebnisse: Fliegen: Bodany bes. Obermaier (Köln) n. P.; Vantam: Bondi bes. Pries (Hamburg) n. P.; Feder: Frigyes bes. Schöneberger (Frankfurt) n. P.; Leicht: Nürnberg (Berlin) bes. Mandi n. P.; Welter: Hertenbach (Wuppertal) bes. Vene n. P.; Mittel: Murač (Schalle) bes. Szigety n. P.; Halbschwer: Campe (Berlin) bes. Szolnoki n. P.; Schwer: Runge (Wuppertal) bes. Nagy nach Punkten.

Sport vom Sonntag

F U S S B A L L

Länderspiel

In Sofia: Bulgarien — Deutschland 1:3
In Stockholm: Schweden — Norwegen 2:3 (1:3)

Auswahls Spiele

In Budapest: Budapest — Wien 2:1 (1:0)
In Wien: Wien B — Budapest B 2:3 (1:1)

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Bay Südwest:

Fußball Frankfurt — Eintracht Frankfurt 4:3
FV Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 0:3
Riders Offenbach — FSG 61 Ludwigshafen 2:1
Bormata Worms — SV Wiesbaden 2:0

Bay Württemberg:

FV Stuttgart — FV Juffenhäusen 4:1
Stuttgarter Riders — Union Böckingen ausgefallen
SV Feuerbach — 1.SV Ulm 1:3
Ulmer FV 94 — Sportfreunde Stuttgart 2:0

Bay Bayern:

FV Coburg — Jahn Regensburg 2:0
SpVgg Fürth — 1. FC Nürnberg 1:1
FC Neumeyer Nürnberg — Bayern München 2:0
FC Augsburg — FCV 1860 München 1:1
1. FC 05 Schweinfurt — Schwaben Augsburg 3:2

H O C K E Y

Eisbühnen-Zwischenrunde

In Frankfurt: Württemberg — Mittelrhein 2:1 (1:0)
In Hamburg: Nordmark — Brandenburg 2:5 (1:3)

Eisbühnen-Vorrunde (Frauen)

In Dortmund: Westfalen — Niederrhein 5:1 (2:0)

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Bay Baden:

1. FC Germania Mannheim — VfR Mannheim 3:0
TV 1846 Mannheim — VfB Mannheim 1:4
TSG 78 Heidelberg — TV 46 Heidelberg ausgef.

H A N D B A L L

Länderspiel

In Groningen: Holland — Deutschland (Frauen) 1:16 (1:8)

Ganturnier in München

Bayern — Deutschland (Sa) 9:6
Brandenburg — Mitte (Sa) 11:4
Mitte — Ostmark 3:3
Brandenburg — Bayern 10:8

R U G B Y

Bay Baden:

FC Neuenheim — RB Heidelberg 16:11

partal) bes. Vene n. P.; Mittel: Murač (Schalle) bes. Szigety n. P.; Halbschwer: Campe (Berlin) bes. Szolnoki n. P.; Schwer: Runge (Wuppertal) bes. Nagy nach Punkten.

Schweden ohne Niederlage

Vierländerturnier der Ringer in Stockholm

Das dreitägige Vierländerturnier im Freikämpfen in den Stockholmer Witschhallen wurde am Samstag vor vollbesetzten Rängen beendet. Schweden belegte nach Siegen über Deutschland, Ungarn und USA ungeglichen den ersten Platz gefolgt von USA mit zwei Siegen, Ungarn mit einem Sieg und Deutschland.

Mit der Begegnung der beiden ungeglichen Mannschaften Schweden und USA mußte am Samstag die Entscheidung fallen. Amerikas Staffelfacherteilnehmer gegen die favorisierten Schweden voll auf ihren Ruf. Nur ganz knapp mit 4:3 Punkten behielt Schweden die Oberhand, wobei die kampflöse Ueberlaffung des Punktes im Leichtgewicht durch die Schulterverletzung des Amerikaners Henson der Schweden den Endersieg rettete. Die Ueberlaffung dieses Kampfes war die Niederlage des Olympiasiegers im Halbschwergewicht Cadier durch den Amerikaner Hatell, der den Schweden in 7:35 sogar auf die Schulter zwang.

Die erlaggeschwächte deutsche Ringstaffel, die schon mit geringen Aussichten nach Stockholm fuhr, verlor auch ihren dritten und letzten Kampf. Ungarn schlug Deutschland mit 4:3 Punkten. Ausschlaggebend für den Erfolg waren die beiden Siege in den schwereren Gewichtsklassen.

Endstand: 1. Schweden 3 Siege; 2. USA 2 Siege; 3. Ungarn 1 Sieg; 4. Deutschland 0 Siege.

Städtekampf der Ringer

Pforzheim siegt im Rückkampf gegen Bruchsal 10:9

Vor wenigen Wochen mußte die Pforzheimer Städtegemeinschaft im Ringen bei dem starken Gegner in Bruchsal eine Niederlage hinnehmen. In dem gestern stattgefundenen Rückkampf gelang es ihnen, Revanche zu nehmen, wenn auch sehr knapp. Im schönsten Kampf des Tages, im Pantamgewicht, siegte Bachmann-Pforzheim gegen de Rosji-Bruchsal entscheidend durch Schleudergreif. Auch das Federgewicht ging durch einen Punktfleg Hartfelders an die Goldstädler. Den ersten Punkt für Bruchsal holte dann Raffner im Leichtgewicht, der gegen Kun-Pforzheim einen entscheidenden Sieg herausholte. Durch Hillers Schulterrieg über Kirbach 2 im Weltgewicht gingen die Gäste in Führung, mußten sie aber durch Schmiedles Aufgabe im Mittelgewicht, wodurch Duffner-Pforzheim der Sieg zufiel, wiederum an die Gastgeber abtreten. Aber schon im Halbschwergewicht konnten sie durch Schneider wieder in Front kommen. Schneider siegte gegen Hecht-Pforzheim durch Eindringen der Bräde. Der letzte Kampf im Schwergewicht mußte die endgültige Entscheidung bringen. Seeberger-Bruchsal hatte gegen Wieland-Pforzheim einen äußerst schweren Standpunkt. Mehrmals entging er nur durch Flucht von der Matte einer entscheidenden Niederlage. Den Punktfleg Wielands konnte er nicht verhindern. Nach diesem Ergebnis siegte Pforzheim im Gesamtergebnis mit 10:9.

5:3 erfolgreich behauptete, an die Tabellen Spitze. Die führenden Mannschaften:

1. Fulham London	9	18:10	14:4
2. Blackburn Rovers	9	22:14	13:5
3. Millwall	8	20:7	12:4

In Schottland mußte Queen of the South nun doch die Tabellenführung abgeben. Auf eigenem Platz bezog der bisherige Spitzenreiter eine 1:2-Niederlage gegen Third Lanark. Nach seinem glänzenden 8:1-Sieg auf dem Platz von Albion Rovers erscheint jetzt der Meister Celtic durch das weitaus bessere Torverhältnis in Front.

Norwegen schlägt Schweden 3:2

Im Wettbewerb der skandinavischen Fußballmannschaften um den von Finnland gestifteten „Nordischen Pokal“ schlug Norwegen am Sonntag im vollbesetzten Rasunda-Stadion in Stockholm die Elf von Schweden sicher mit 3:2. Durch diesen Erfolg gewannen die Norweger den Pokal mit neun Punkten vor Dänemark mit sieben, Schweden mit sechs und Finnland mit zwei Punkten aus sechs Spielen.

Der linke norwegische Flügel mit Brustad und Kvammen holte in 17. und 19. Minute eine 2:0-Führung heraus. zehn Minuten später kam Schweden durch Persson zum ersten Gegentor. Aber Norwegen stellte zehn Minuten vor Halbzeit das alte Verhältnis wieder her. Nach der Pause wurden die Schweden mächtig angefeuert und verbesserten auch 20 Minuten von Schluß auf 3:2.

Bezirkklasse Mittelbaden

Boierheim/Post - Daxlanden 0:3

Vor ungefähr 1200 Zuschauern wickelte sich auf dem Boierheimer Plage ein schnelles Spiel ab, das von den Gästen auf Grund ihrer größeren Durchschlagskraft verdient gewonnen wurde. Die treibende Kraft im Sturm war zweifellos der unermüdbare Klingler, der alle drei Tore auf sein Konto brachte. Im ersten Abschnitt war die Partie fast ausgeglichen. Auf beiden Seiten wurden schöne Sachen herausgespielt, wobei die Gäste zweimal erfolgreich waren. Nach Wiederanspiel entwickelte sich ein temperamentvoller Kampf. Durch schnelleres Abspielen zogen die Mannen vom Kleinstadion immer wieder gefährlich los, aber vorerst gelingt es nicht, zu weiteren Erfolgen zu kommen. Auf der Gegenseite hat man verschiedene Male das Leder in ausfallsreicher Stellung, doch alles bleibt unausgenützt, während Daxlanden kurz vor Spielende zum 3. Male einsetzt.

Rüppurr - Weingarten 3:0

Nach dem schönen Erfolg am vergangenen Sonntag gegen Boierheim konnte Rüppurr im heutigen Kampfe gegen die spielstarken Weingarter einen weiteren Sieg an sich bringen. Die Platzmannschaft findet sich jetzt immer besser zusammen und wird in den kommenden Spielen bestimmt auf gute Erfolge rechnen können. Im ersten Abschnitt begann der Sturmführer in der 1. Minute den Torreigen. Auf der Gegenseite wird mit größter Energie um den Ausgleich gekämpft, was jedoch nicht gelang, im Gegenteil, noch ehe es zur Pause geht, ist Rüppurr zum 2. Male erfolgreich. Nach dem Wechsel erleben die 500 Zuschauer ein hartes, aber jederzeit anständiges Spiel, was von beiden Parteien gefordert werden darf. Die einheimische Verteidigung hat jetzt alle Hände voll zu tun, die immer energischer werdenden gegnerischen Angriffe abzuwehren. Auf der anderen Seite spielt sich die Fünferreihe schön durch und überraschend fällt der 3. und letzte Treffer, während Weingarten nicht einmal zum verdienten Ehrentor kommt.

Neureut - Baden-Baden 6:1

Einen schönen Sieg konnte Neureut in diesem Treffen gegen die Mannschaft aus der Väderstadt erringen. Die Gäste kämpften mit einem lobenswerten Eifer bis zur letzten Minute, kamen aber in technischer Hinsicht bei weitem nicht an die Leistung ihres Gegners heran. In der ersten Hälfte sah man von beiden Parteien gute Angriffe, wobei dem Gastgeber zwei Treffer gelangen. Nach Wiederanspiel geht gleich wieder ein schnell, aber jederzeit faires Ringen um die Punkte ein. Die Gäste versuchen mit aller Macht, zu Erfolgen zu kommen, haben bei der aufmerksamen gegnerischen Abwehr aber wenig Gelegenheit durchzubrechen. Allmählich zieht dann die einheimische Fünferreihe immer mehr los und sieht ihre Bemühungen mit 5 einwandfreien Toren belohnt, während den Gästen nur der mindeste verdiente Ehrentreffer gelingt.

Phönix Durmersheim - FV Knielingen 1:1

Auch bei seinem dritten Heimspiel konnte Durmersheim wieder nur ein Unentschieden herausheben. Eine Klasse für sich war der Torwart der Gäste. Ihm allein haben die Gäste den einen Punkt zu verdanken. Durmersheim spielte zu zwei Dritteln des Spieles überlegen, aber immer war der Knielinger Torwart das letzte Hindernis. Auf Straßhof kam Knielingen in der ersten Minute zum ersten Treffer, der auch der einzige bleiben sollte. Der Torwart war anscheinend durch die grelle Sonne geblendet und ließ den wichtigen Schuß passieren. Durmersheim kam nach Halbzeit im Anschluß an eine Ecke durch den Mittelstürmer zum Ausgleich. Schiedsrichter Heppel-Niefern leitete einwandfrei.

FV Kuppenheim - FV Eitingen 6:1

BSC Pforzheim - Eutingen 4:1

Der BSC hatte sich mit dem BFM auf ein Doppelspiel auf dem Holzhof geeinigt. Im ersten Spiel des Tages konnte der BSC die Gäste aus Eutingen, die dieses Jahr lange nicht mehr die Rolle wie im Vorjahre spielten, sicher niederhalten. Sie gingen durch Tore von Hörmann, dem Ex-Brügger und Vogt klar mit 2:0 in Führung. Der Halbrechte Bettler erhöhte dann auf 3:0, worauf dann die Gäste durch ihren Rechtsaußen um ein Tor vorzürzen konnten.

ten. Aber die alte Torbifferenz konnte bald darauf wieder hergestellt werden. Schiedsrichter Höhn-Mannheim konnte nicht in allen Dingen genügen.

VfR Pforzheim - Brötzingen 3:0

Das zweite Spiel des Tages war gegenüber dem ersten bedeutend schneller, wuchtiger und kämpferischer. Die Gäste traten mit einer weiterhin verjüngten Mannschaft an, die gegenüber dem Vorjahr nicht mehr zu erkennen war. Die jungen Leute gaben sich viel Mühe, waren technisch gut, doch mangelte es ihnen noch an Spielerfahrung. Die Platzherren gewannen das Spiel wohl klar, hatten aber um dieses Ergebnis hart zu kämpfen. Bei völlig verteiltem Feldspiel ging der VfR durch seinen Mittelstürmer Gimber in Führung, dem der Linksaußen Bort das zweite Tor folgen ließ. Nach dem Wechsel drängten die Gäste zunächst auf eine Verbesserung des Resultats, ohne allerdings bei der VfR-Hintermannschaft auf Gegenliebe zu stoßen, wenn auch hier der linke Verteidiger Schneider bedenkliche Schwächen aufwies. Im Gegenteil konnte VfR durch seinen Mittelstürmer Gimber wiederum ein weiteres Tor erzielen und so den klaren Sieg endgültig sicherstellen. Schiedsrichter Strein-Sandhofen hatte keinen seiner besten Tage.

Niefern - Blankenloch 1:1

Man war auf das Erscheinen der Gäste gespannt, ließen ihre bisherigen Ergebnisse doch darauf schließen, daß man es bei ihnen mit einem ziemlich starken Gegner zu tun hatte. In dieser Erwartung wurde man dann auch nicht getäuscht. Sie lieferten ein wirklich sehr gutes Spiel, das in seinem Gesamtverlauf dem Ergebnis gerecht wird. Die Gäste waren es, die durch ihren Mittelstürmer nach 20 Minuten Spielzeit durch einen 20-Meter-Straßhof in Führung gingen. Eine Viertelstunde konnten sie diesen Vorsprung halten, dann mußten sie den Ausgleich durch Nieferns Halbrechten hinstellen. Nach dem Wechsel brückten die Platzherren beängstigend, ohne allerdings weitere zählbare Erfolge zu erringen. Sie können mit den unentschiedenen Ergebnis trotz ihrer bisherigen Überlegenheit zufrieden sein, denn in den letzten 10 Minuten nimmt Blankenloch das Spiel wieder vollkommen in die Hand und mehr als einmal schien es, daß sie doch noch einen Siegestreffer erzielen würden. Vor allem hat hier die kämpferische Leistung Blankenlochs neben ihrem technischen Vermögen gefallen. Schiedsrichter Bierhäuser, RB, leitete einwandfrei.

Deutsche Handballerinnen überlegen

Sie siegten gegen Holland mit 16:1 (8:1)

Unsere Handballerinnen haben im zweiten Länderkampf gegen Holland in Groningen erneut ihre große Überlegenheit bewiesen. Nach dem glatten Sieg in Aachen fiel diesmal der Erfolg mit 16:1 (8:1) so hoch aus, daß man schon von einer Katastrophe für die tapferen, aber um mehrere Klassen unterlegenen Holländerinnen sprechen kann.

Die deutsche Mannschaft bot eine abgerundete Leistung, an der es nichts anzusetzen gab. Ganz hervorragend arbeitete der Sturm, der nicht nur den Ball in geschickten Rügen in die Bezirke des Gegners brachte, sondern auch im entscheidenden Augenblick stets mit sicherer Wurfkraft den Erlösa herbeiführte. Die Holländerinnen konnten dagegen keinen rechten Zusammenhang finden und versuchten immer wieder durch Einzelaktionen, die jedoch zumeist recht hilflos wirkten, zum Ziel zu kommen. Gegen die überlegene taktische Einstellung der deutschen Spielerinnen, die durch jahrelange Erfahrung und systematische Schulung gewonnen wurde, konnten sie keine Gegenmittel finden.

Schon der Beginn des Treffens war bezeichnend. Ohne daß eine Holländerin den Ball berührt hätte, ließ es durch Kühnel (Berlin) bereits in der ersten Minute 1:0 für Deutschland. Wenig später folgte durch die Düsseldorferin Wildhagen schon der zweite Treffer. Bei diesem Stand glückte den anerkennenswert eifrigen Holländerinnen durch Leckma der Ehrentreffer. Dann aber gab es kein Halten mehr. Tor auf Tor warfen die deutschen Stürmerinnen und die ausgezeichnete Mittelstürmerin Pastoor. In die Torausbeute teilten sich Kühnel und Wildhagen mit je vier Treffern, Frau Rehl (Mannheim) mit drei, Pastoor und Kühl (beide Berlin) mit je zwei und Schiemann (München) mit einem Erlösa.

Krefelder Schach-Großkampf

Die 10. vorletzte Runde brachte klare Entscheidungen der 3 Spitzenreiter! Am leichtesten hatten es Eliskases und Kieninger, die beide mit Schwarz rasch und ungefährdet Krutiger bzw. Bruchhaus, der seine 3 Niederlage hintereinander erlitt, das Nachsehen gaben. Eine weitere taktische Glanzleistung vollbrachte Engels gegen Schlage, der aus gefährdeter Stellung heraus durch dauerndes Drohspiel schließlich die Qualität gewann, was rasch entschied. Auch Elisas machte kurzen Prozeß mit Hälters, der frühzeitig eine Figur verlor. Rogmann siegte leicht über Dr. Dytman, der immer mehr nachläßt. Diemer und Hufsong lieferten sich ein hochdramatisches Treffen! Diemer verteidigte sich „Slavisch“, wählte die sogenannte „Neu-Mexaner Variante“ und bekam damit eine sehr gute Angriffsstellung. Einer förmlich in Holland gespielten Partie folgend opferte er einen Bauern, Hufsong fand zunächst das richtige Gegenpiel. Diemer bot noch einen weiteren Bauern an, nach dessen Annahme Hufsong ewiges Schach hätte geben müssen. Doch Hufsong überhäufte seine Stellung, haute eine raffinierte Falle auf, verrechnete sich aber dabei; statt eine Figur zu gewinnen, verlor er eine und mußte nach einem problematischen Käuferopfer im 31. Zuge aufgeben.

Die letzte Runde brachte nochmals erbitterte Auseinandersetzungen, die 3 Spitzenreiter setzten alles daran, sich durch einen Sieg die Anwartschaft auf den ersten Preis zu sichern. Nur Engels gelang es nicht; nach wilden Verwicklungen gelang es Rogmann, trotz Zeitnot, das Stellungsaufgebot zu behaupten und die Partie unentschieden zu halten. Kieninger gewann bereits in 22 Zügen gegen Hufsong, der sich infolge eines Berechnungsfehlers plötzlich eines Turmes beraubt sah. Eliskases eroberte durch sehr hartes Stellungsspiel gegen Elisas einen Bauern, der im Endspiel leicht entschied. Diemer gewann seine 3. Partie hintereinander gegen Krutiger; in einem „Golse-Aufbau“ erzwang Diemer ein Bauernopfer, der erwartete Gegenangriff blieb in seinen Anfängen stecken, es entstand ein Endspiel, in dem Diemer mit Käufer gegen Springer rasch den Mehrbauern zum Siege führte. Bruchhaus stand lange gegen seinen Klubkameraden Dr. Dytman unter Druck, dieser ließ aber nach und so siegte schließlich Bruchhaus im Gegenstoß und kam so noch zur Teilung des 4. Preises. Schlage eroberte gegen Hälters nach hartem Anariff die Qualität und siegte leicht. Den 1. und 2. Preis teilen also Eliskases und Kieninger, der diesjährige und letztjährige Schachmeister von Deutschland; beide haben ihren Erfolg wohlverdient. Vor allem hat Eliskases durch eine Reihe glänzender und mutig durchgeführter Partien bewiesen, daß er heute Weltklasse darstellt; wir hoffen alle, daß er bei dem bevorstehenden Weltmeisterschafts-Ausscheidungskampf, das im November in Holland ausgetragen wird, einer der 8 Teilnehmer sein wird. Kieningers Stärke lag auch diesmal wieder im Endspiel, er hat aber auch verschiedentlich gezeigt, daß er zu kombinieren und auszureifen versteht. Pech hatte Engels, der das mitreißendste und schönste, aufregendste Schach spielte; ohne Zeitnot hätte er weder gegen Bruchhaus noch gegen Kieninger in guter Stellung eine Figur eingestellt. Den 4. bis 7. Preis teilen Bruchhaus, Elisas, Rogmann und Schlage. Der Schlussstand lautet: 1./2. Eliskases und Kieninger je 9; 3. Engels 8; 4./7. Bruchhaus, Elisas, Rogmann und Schlage je 6; 8. Diemer 5; 9. Hufsong 4½; 10. Krutiger 3; 11. Hälters 2½; 12. Dr. Dytman 1.

In knapp 4 Wochen werden die 3 Ersten dieses Turniers voraussichtlich erneut aufeinanderstoßen; am 29. Oktober beginnt in Karlsruhe das „Robert-Ruh-Gedenkturnier“, an dem neben Bogoljubow und Richter auch Kieninger, Engels und Eliskases als Teilnehmer genannt werden.

Emil Josef Diemer.

Ergebnisse

Unterbaden-West:

- FB Weinheim — Amicitia Bierheim 5:2
- Phönix Mannheim — Germania Friedrichsfeld 2:1
- Alte Mannia Jivesheim — B Seddenheim 1:1
- SC Käferthal — FB Brühl 1:2
- 08 Hochenheim — 07 Mannheim 2:0

Unterbaden-Ost:

- 08 Schwesingen — 09 Rohrbach 1:4
- Frena Limbach — Viktoria Redarhausen 2:4
- FB Wiesloch — Kickers Waldbrunn 5:0
- SpVgg Eberbach — Union Heidelberg 2:1

Mittelbaden-Nord:

- VfR Pforzheim — Germania Brötzingen 3:0
- FC Birkenfeld — SpVgg Dillweissenstein ausgef.
- Frantonia Karlsruhe — FC Würm ausgef.
- FB Brötzingen — SpVgg Eßlingen ausgef.
- BSC Pforzheim — FC Eutingen 4:1
- FB Niefern — Blankenloch 1:1

Mittelbaden-Süd:

- FB Boierheim — FB Daxlanden 0:3
- SpVgg Aue — Germania Durlach ausgef.
- FB Kuppenheim — FB Eßlingen 6:1
- 08 Rüppurr — FB Weingarten 3:0
- Phönix Durmersheim — Knielingen 1:1
- FC Neureut — SpVgg Baden-Baden 6:1

Freiburg-Nord:

keine Spiele

Freiburg-Süd:

- Vrtach — Sportfreunde Freiburg 4:0
- SC Freiburg — Tumringen 6:2

Konstanz:

- Donaueschingen — St. Georgen ausgef.

Hannover 96 und Schalke 04 haben das für den 9. Oktober nach Belsenkirchen vereinbarte Freundschaftsspiel abgefragt und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, da die Knappen nicht mit vollständiger Mannschaft antreten können.

Gegen SV. Hütrop im Fußballgau Weiffalen ist jetzt das vom Reichsfachamt geänderte Urteil ergangen, wonach Hütrop ab 1. Oktober drei Sonntage gesperrt ist und sechs Punkte kampflös abtreten muß.

Stamund Haringer (Wader München), der frühere Nationalspieler, wurde wegen grober Unsportlichkeit auf dem Spielfeld mit einer Sperre von 6 Monaten belegt.

Brandenburg Turniersieger

Handball-Gauturnier in München beendet

Das Handball-Gauturnier in München, das die Mannschaften von Brandenburg, Mittel, Ostmark und Bayern am Samstag und Sonntag in prächtigen Kämpfen vereinte, gewann die Vertretung von Brandenburg verdient durch die bessere kämpferische Leistung und größere mannschaftliche Einheit.

Im entscheidenden Treffen am Sonntag zwischen Brandenburg und Bayern zeigten die Berliner ein überaus flüssiges und ideenreiches Spiel, das die Bayern vergeblich durch ihren anerkanntswerten Eifer zu stören suchten. Nach einem hartem und bis zum letzten Augenblick mitreißenden Kampf siegte Brandenburg mit 10:8 (3:4) Treffern und gewann damit den Ehrenpreis der Hauptstadt der Bewegung.

Im Kampf um den dritten Platz siegte die Elf des Gauess Mitte, in der man allerdings die wurfstarke Weihenstepfer Stürmer vermißt, gegen die Auswahl der Ostmark mit 13:8 (8:5) Toren.

Schwäbischer Hockey-Sieg

Württemberg schlägt Mittelrhein 2:1 um den Silberschild

Schon durch den Erfolg gegen Baden bewies die Fockemannschaft Württemberg, daß sie beachtliche Fortschritte gemacht hat. Dieser Sieg war kein Zufall. Am Sonntag erstochten die Schwaben auf dem Platz des SC. Frankfurt 1880 in der Zwischenrunde zum Silberschildwettbewerb mit 2:1 (1:0) gegen die stark eingeschätzte Elf des Gauess Mittelrhein einen neuen Triumph. Die Süddeutschen kämpften mit großer Hingabe. Aber sie waren auch rein spielerisch den Mittelrheinern überlegen. Bei den Rheinländern konnte nur die Hintermannschaft befriedigen, der Sturm enttäuschte dagegen gewaltig. Die Württemberger zeigten ein planvolles Stürmerpiel, bei dem besonders die umsichtige Arbeit der Halbstürmer Dempel und Wenninger auffiel. Der überragende Spieler der Süddeutschen war der Mittelstürmer Mack, der den rheinischen Innensturm nicht zur Entfaltung kommen ließ, darüber hinaus aber auch noch wertvolle Aufbauarbeit verrichtete.

Von Beginn an hatten die Württemberger die Kampfführung inne. Der Führungstreffer fiel aber erst kurz vor der Pause durch einen Schlenzball von Dempel. Wenige Minuten nach Wiederbeginn war der Kampf entschieden. Wenninger erzielte auf Vorlage von Dempel ein unhaltbares zweites Tor. Dann wurde der Kampf etwas ausgeglichener, und kurz vor Schluß kamen die Rheinländer im Anschluß an eine Strafschöck durch ein württembergisches Eigentor zum einzigen Gegentreffer.

Brandenburgs glatter Sieg

Im Zwischenrundenkampf zum Silberschildwettbewerb unserer Hockeyspieler in Hamburg zwischen dem zwölfmaligen Endsieger Brandenburg und der Auswahl der Nordmark spielten die Reichshauptstädter die erwartete überlegene Rolle. Die taktisch kluge Spielführung des Angriffs, nicht zuletzt aber auch die hochsichere und in jeder Lage entschlossene Hintermannschaft sicherten den Berlinern einen klaren 5:2 (2:1)-Erfolg.

*

Die deutsche Handballer, die am 16. Oktober in Budapest zum Länderkampf gegen Ungarn antritt, wurde wie folgt aufgestellt: Herbolzheimer; Socher — Schwund; Strena — Hammerich — Wöhrab; Hübner — Porry — Krizolat — Drimann — Brüntgens.

Copyright by Grand's Pressebüro, Stuttgart

From in Gefahr

Roman von Agathe Christie

14. Fortsetzung.

Ich eilte hinaus in den Hof, der Bahnhofswagen fuhr eben beim Torbogen herein. Ich glaube, es gab uns allen einen Miß, Bills rosiges, fröhliches Gesicht zu sehen, als er mit seinem vertrauten „Hallo, hallo, hallo!“ heraussprang und heiter fortfuhr: „Hier ist der Mammon! Kein Straßenraub stattgefunden!“

Er hielt plötzlich inne. „Ist etwas geschehen? Was habt ihr alle? Ihr seht aus, als ob die Käse euren Kanarienvogel gefressen.“

Emmott sagte kurz: „Frau Leidner ist tot — ermordet.“ „Was?“ Bills lustiges Gesicht veränderte sich unglaublich rasch. Er starrte uns an, bis ihm die Augen aus dem Kopf zu treten schienen. „Frau Leidner tot! Ihr haltet mich zum Narren.“

„Tot?“ Es war ein durchdringender Ausruf. Ich wandte mich und sah Frau Mercado hinter mir. „Sagten Sie, Frau Leidner sei umgebracht worden?“

„Ja“, sagte ich. „Ermordet.“ „Nein!“ stieß sie hervor. „O nein! Ich kann es nicht glauben. Vielleicht hat sie Selbstmord begangen.“

„Selbstmörder schlagen sich nicht den Schädel entzwei“, sagte ich trocken. „Es ist schon Mord, Frau Mercado.“

Sie setzte sich plötzlich auf eine umgekehrte Kiste. „Das ist ja entsetzlich — entsetzlich...“

Sie sah aus, als ob sie ein wenig Neugier empfand wegen der feindseligen Gefühle gegen die Tote, und all der gefährlichen Dinge, die sie über sie gesagt hatte.

Nach ein, zwei Minuten fragte sie etwas atemlos: „Was werden Sie jetzt tun?“

Emmott nahm in seiner ruhigen Art die Sache in die Hand. „Bill, du solltest so rasch wie möglich nach Haffanteh zurückfahren. Ich weiß nicht recht, was am besten ist. Du suchst vielleicht, Kapitän Maitland zu erreichen, er hat hier die Leitung der Polizei, glaube ich. Erst geh' zu Dr. Reilly, er wird wissen, was zu tun ist.“

Coleman nickte. Seine ganze Munterkeit war ihm vergangen. Er sah nur jung und erschrocken aus. Ohne ein Wort sprang er in den Wagen und fuhr davon.

Emmott sagte etwas unsicher: „Ich nehme an, wir sollten gleich eine Nachforschung veranstalten.“

Er hob die Stimme und rief: „Abraham!“

Der Hausboy kam gelaufen. Emmott redete arabisch mit ihm. Ein lebhaftes Zwiegespräch entspann sich zwischen ihnen. Der Boy schien etwas energisch zu verneinen.

Endlich sagte Emmott verblüfft: „Er behauptet, keine Seele sei diesen Nachmittag hier gewesen. Absolut kein Fremder. Der Kerl muß hereingeschlüpfert sein, ohne daß sie ihn bemerkten.“

Dann wandte er sich an den kleinen Abdullah und fragte ihn etwas.

Der Junge antwortete eifrig und ausführlich. Die nachdenkliche Falte auf Emmotts Stirn vertiefte sich. „Ich verstehe es nicht“, murmelte er halblaut. „Ich verstehe es absolut nicht.“

Jedoch er sagte mir nicht, was er nicht verstehe.

Eine unheimliche Sache

Ich will hauptsächlich das erzählen, was meinen persönlichen Anteil an der Sache betrifft. So übergehe ich die Ereignisse der nächsten zwei Stunden, die Ankunft Kapitän Maitlands, der Polizei und Dr. Reillys. Es gab eine Unmenge Fragen, die Verwirrung war allgemein, und die üblichen Untersuchungen wurden vorgenommen.

Meiner Erinnerung nach bat mich Dr. Reilly um fünf Uhr, mit ihm ins Bürozimmer zu kommen.

Er schloß die Tür, setzte sich auf Dr. Leidners Stuhl und bedeutete mir, mich ihm gegenüber zu setzen; dann begann er lebhaft: „Also, Schwester, kommen wir zur Sache!“

Er zog sein Notizbuch hervor. „Das ist jetzt nur für mich persönlich. Also wieviel Uhr war es genau, als Dr. Leidner die Leiche seiner Frau fand?“

„Ich möchte sagen, es war beinahe Punkt dreiviertel drei“, sagte ich.

„Und wieso wissen Sie das?“

„Nun, ich sah nach der Uhr, als ich von meiner Mittagsruhe aufstand, da war es zwanzig Minuten vor drei.“

„Lassen Sie mal Ihre Uhr sehen.“

Ich nahm sie herunter und hielt sie ihm entgegen. „Auf die Minute genau. Braves Frauenzimmer. Gut, das wäre also festgestellt. Haben Sie sich eine Meinung gebildet, wie lange sie tot war?“

„Ach, Herr Doktor“, sagte ich, „das möchte ich nicht gern sagen.“

„Seien Sie nicht so pedantisch. Ich möchte nur sehen, ob Ihre Schätzung mit der meinigen übereinstimmt.“

„Nun, ich glaube, daß sie mindestens eine Stunde tot war.“

„Ganz recht. Ich untersuchte die Leiche um halb fünf und konnte den Eintritt des Todes zwischen 1.15 und 1.45 feststellen; sagen wir halb zwei, das dürfte so ziemlich stimmen.“

Er trommelte nachdenklich mit den Fingern auf dem Tisch. „Verdammt merkwürdig, die Sache“, sagte er. „Können Sie mir noch etwas darüber sagen — Sie ruhten gerade in der kritischen Zeit, nicht wahr? Haben Sie etwas gehört?“

„Um halb zwei? Nein, Herr Doktor. Ich habe nichts gehört, weder um halb zwei, noch zu irgendeiner anderen Zeit.“

Ich lag von dreiviertel eins bis zwanzig Minuten vor drei auf meinem Bett und hörte nichts außer dem Singang, den der arabische Junge immer summt, und die und da Herrn Emmott etwas zu Dr. Leidner auf dem Dach hinaufrufen.“

„Der arabische Junge — ja.“

Er runzelte die Stirn. In dem Augenblick öffnete sich die Tür. Leidner und Kapitän Maitland traten ein. Der Kapitän war ein geschäftiger kleiner Mann mit klugen, grauen Augen.

Reilly erhob sich und schob Dr. Leidner auf seinen Stuhl. „Setzen Sie sich, Mann. Ich bin froh, daß Sie gekommen sind, wir brauchen Sie. Es ist etwas äußerst Unheimliches bei dieser Sache.“

Dr. Leidner neigte den Kopf. „Ich weiß.“ Er sah mich an. „Meine Frau vertraute Schwester Leatheran die Wahrheit. Wir dürfen gegenwärtig nichts verschweigen, Schwester, also erzählen Sie Kapitän Maitland und Dr. Reilly alles, was Ihnen meine Frau gestern sagte.“

So genau ich konnte, gab ich unsere Unterredung wörtlich wieder.

Der Kapitän stieß hie und da einen Laut aus. Als ich geendet, wandte er sich an Dr. Leidner. „Und das ist alles wahr?“

„Jedes Wort, das Schwester Leatheran Ihnen sagte, ist richtig.“

„Welch außerordentliche Geschichte“, rief Dr. Reilly aus. „Sie können diese Briefe vorlegen?“

„Ich zweifle nicht, daß sie unter den Sachen meiner Frau gefunden werden.“

„Sie legte sie aus dem Köfferchen auf ihren Tisch“, sagte ich.

„Dann sind sie wahrscheinlich noch dort.“ Leidner wandte sich an Kapitän Maitland, und sein sonst so sanftes Gesicht bekam einen harten, strengen Ausdruck. „Es darf nicht davon die Rede sein, diese Geschichte zu vertuschen, Kapitän Maitland. Es kommt einzig und allein darauf an, diesen Mann zu erwischen und zu bestrafen.“

„Sie glauben, es ist tatsächlich Frau Leidners erster Mann?“ fragte ich.

„Glauben Sie das nicht, Schwester?“ meinte Kapitän Maitland.

„Nun, ich denke, so ganz sicher ist es nicht“, sagte ich zögernd.

„Auf jeden Fall“, sagte Dr. Leidner, „ist der Mann ein Mörder — und ich möchte sagen, ein gefährlicher Irrsinniger dazu. Er muß gefunden werden, Kapitän Maitland. Er muß! Es sollte nicht so schwer sein.“

Dr. Reilly sagte langsam: „Es mag schwerer sein, als Sie glauben — was, Maitland?“

Kapitän Maitland zog an seinem Schnurrbart, ohne zu antworten.

Pfötzlich fuhr ich auf. „Entschuldigen Sie“, sagte ich, „aber mir ist eben etwas eingefallen, was ich noch erwähnen muß.“

Ich erzählte von dem Fraqui, den wir beim Fenster gesehen hatten, und wie ich ihn zwei Tage später wieder hier gesehen hatte, als er Vater Ravigny auszuwachen schien.

„Gut“, sagte Kapitän Maitland, „wir werden uns das notieren. Das ist etwas, von dem die Polizei ausgehen kann. Der Mann kann in Verbindung mit dem Fall stehen.“

„Wahrscheinlich wurde er bezahlt, um auszuspionieren“, sagte ich. „Um herauszubringen, wann die Luft rein sei.“

Dr. Reilly rief sich bekümmert die Nase. „Das ist eben des Teufels“, sagte er. „Gelegt den Fall — das war gar nicht nötig —“

Ich starrte ihn fragend an.

(Fortsetzung folgt.)

Täglich ausverkauft!
PALLU. GLORIA
„Spiegel des Lebens“
mit Paula Wessely
Attila Hörbiger
Peter Petersen u. a.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Bevorzug. Sie die Nachm.-Vorst.

RESI.
Rote Rosen - blaue Adria!
Ein Film voll Humor und schöner Musik, mit Rolf Wanka, Lizz Holzschuh, Rudolf Carl, Tibor v. Halmay
Wochenschau (Eildienst): Mussolini, Chamberlain, Daladier beim Führer in München
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Lockere Zähne?
Empfindliches Zahnfleisch?
Es festigt **P-Mundwasser** und heilt:
In all. Apoth. Verlag. Sie Aufklärungsdr.
Einen Anzug für 2 Mark
gebügelt u. kleine Reparaturen erledigt
Außerdem Umändern, Reparieren, Entglänzen, Kunststopfen, Reinigen, Färben billigst.
M. Hamacher, Leopoldstraße 31, Telefon 4273
Herren-Hüte 1.50
reinigen und bügeln
Hort, Hatmacher, Amalienstr. 13

Der Wunsch des Brautpaar's die Einrichtung von
MÖBEL EHRFELD
am Rondellplatz
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1

und nach dem Umzug
kommt mit den neuen Gardinen die Gemütlichkeit ins neue Heim. — Unsere große, geschmackvolle Auswahl in **Gardinen- u. Dekorationsstoffen** unsere zuverlässigen Qualitäten, die vorteilhaften Preise und nicht zuletzt die fachm. Beratung, das alles macht Ihnen den Kauf leicht und angenehm. Beachten Sie unsere Schaufenster und verlangen Sie bitte unseren neuen, hübschen Katalog.
Eugen KENTNER G.
Mech. Weberi • Gardinenfabriken
Karlsruhe, Kaiserstr. 84
Mannheim, P. 4, 1
Seit 1888

Statt besonderer Anzeige
Samstag mittag 1/3 Uhr wurde mein lieber Vater und Schwiegervater
Johann Frdr. Klasterer
im 80. Lebensjahr von seinem schweren Leiden erlöst.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1938
Erbprinzenstraße 32
Die trauernden Hinterbliebenen:
Camill Hans Klasterer
Anna Klasterer
geb. Steinacker
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Die Hälfte ist verbraucht.
Als die Hand zum ersten Mal in die Schachtel griff, zitterte sie: Nervenzitter! Nun ist sie ruhig. Eine Zeitlang lag sie taglang mehrere Gramm reines Lecithin - das ist wirkliche Nervennahrung. Jedes Taschentüchchen Dr. Buer's Reinelecinthin enthält ein Gramm reines Lecithin!
Nervenschwaches Dr. Buer's Reinelecinthin wirkt bei nervösen Kopf-, Herz- und Magenschmerzen - nervöser Unruhe - Schlaflosigkeit - vorzeitiger Altererscheinungen.
Dr. Buer's ..Nährt! Reinelecinthin ..Nerven ..achhaltig..
Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Reinelecinthin.“

Stellen-Gefuche
20jähriges Mädel mit guter Handschrift
sucht Stelle auf einem Büro (Einstufungsstelle) Kenntnisse in Steno und Maschinenschriften, Angeb. u. 240428 a. d. W.
Zu vermieten
Großes, leeres Zimmer mit bef. Eingang, sofort zu vermieten.
Wartenstr. 79, 2rt.

Tanz Schule Vollrath
Kaiserstraße 235
Beginn neuer Kurse.
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit.

Warzen
alle lästigen Haare, Leberflecken, Milieker, Pickel, Sommersprossen sowie Rühmeraugen, Hornhaut, Froschbeulen u. s. w. entfernt für immer
G. Bornemann, Kosmet. Inst.
Kornstr. 11
9-19 Uhr. in **Durlach**, Ad.-Hilfsstr. 76a
jed. Samstag; in **Rastatt**, Rooststr. 8, jed. Donnerstag; in **Bruchsal**, Wildestr. 39
jeden Dienstag; in **Ettlingen**, Schöllbrunnstr. 9, jeden Montag.